



Konzeption

Kindertagesstätte am Kirchberg

Hauptstraße 16

86695 Allmannshofen

Telefon Krippe: 08273/9985571

Telefon Kindergarten: 08273/9945301

Fax: 08273/9985570

kita@allmannshofen.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Rahmenbedingungen	6
1.1. Träger	6
1.2. Lage	7
1.3. Geschichte	9
1.4. Öffnungszeiten	9
1.5. Räumlichkeiten und Außengelände	10
1.6. Team.....	12
1.7. Leitbild	13
2. Grundlagen.....	15
2.1. Gesetzliche Grundlagen	15
2.1.1. Auszüge aus der UN-Kinderrechtskonvention.....	15
2.1.2. SGBVIII §8a	15
2.1.3. SGBVIII §22.....	17
2.1.4. BayKiBig Art. 13.....	17
2.1.5. Das Bundeskinderschutzgesetz	18
2.1.6. BZgA Masernschutzimpfung	18
2.2. Rechtliche Grundlagen	19
2.2.1. Unfallversicherung	19
2.2.2. Aufsichtspflicht	19
2.2.3. Sicherheitskonzept.....	19
2.2.4. Erste Hilfe.....	20
3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns.....	21
3.1. Unser Menschenbild, Bild von Kind.....	21
3.2. Unsere pädagogische Haltung und Rolle	23
3.3. Unser Verständnis von Bildung	24
3.3.1. Bildung als sozialer Prozess	24
3.3.2. Die Basiskompetenzen	25
3.4 Inklusion	33
4. Leben in der Krippe	35
4.1. Raum als dritter Erzieher	35

4.2.	Tagesablauf	36
4.3.	Bring- und Abholzeiten	36
4.4.	Rituale.....	37
4.5.	Freispiel.....	37
4.6.	Essen und Trinken.....	38
4.7.	Wickeln und Sauberkeitserziehung.....	38
4.8.	Schlafen in der Krippe	39
4.9.	Projekte und Angebote	39
4.10.	Dokumentation und Beobachtung	40
5.	Leben im Kindergarten	41
5.1.	Räume als dritter Erzieher	41
5.2.	Tagesablauf	42
5.3.	Sauberkeitsentwicklung.....	44
5.4.	Essen und Trinken.....	45
5.5.	Schlafen	46
5.6.	Projekte und Angebote	47
5.6.1.	Acker- Kita	47
5.6.2.	Jolinchen Kids- Programm	48
5.6.3.	Turnen	48
5.6.4.	Gesundes Frühstück	49
5.6.5.	Musikalische Frühförderung	49
5.6.6.	Kinderkonferenz	50
5.6.7.	Spielzeugtag	52
5.6.8.	Lesepaten.....	52
5.6.9.	Sonstige Angebote und Projekte	53
5.7.	Dokumentation und Beobachtung.....	54
5.7.1.	Beobachtung.....	54
5.7.2.	Portfolio.....	55
6.	Übergänge	56
6.1.	Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe	57
6.2.	Übergang in den Kindergarten	59
6.2.1.	Was passiert nach der Krippenzeit?	59
6.2.2.	Übergang von Krippe in den Kindergarten	59

6.2.3. Eingewöhnung im Kindergarten	60
6.3. Vorschule	61
6.4. Übergang in die Schule	63
7. Erziehungspartnerschaft.....	64
7.1. Grundsätze	64
7.1.1. Elterngespräche	64
7.1.2. Partizipation von Eltern.....	66
7.1.3. Elternbeirat	67
7.1.4. Elterncafé	68
7.2. Vernetzung	68
8. Qualitätssicherung.....	70
8.1. Schlusswort.....	71
8.2. Literaturnachweise.....	72
8.3. Impressum	72

Vorwort

Herzlich Willkommen in der KiTa am Kirchberg!

Liebe Eltern, liebe Leser,

wir freuen uns sehr, dass Sie Interesse an unsere KiTa am Kirchberg zeigen und heißen Sie herzlich willkommen!

**Sie wollen, dass Ihr Kind
seine individuellen Fähigkeiten erweitert,
neugierig seine Umwelt erlebt, erfährt und erkundet,
viel Freude und Spaß in der Gemeinschaft hat,
sich als eigene Persönlichkeit respektiert und angenommen fühlt,
Zuwendung, Einfühlsamkeit, Geborgenheit und Liebe erhält,
Raum und Zeit für das eigene freie Spielen hat,
Selbsttätigkeit, eigene Interessen und Vorlieben entwickelt,
sein Selbstbewusstsein stärkt und Verantwortungsbewusstsein für sich selbst,
Andere und die Natur bildet,
sowie vielseitige und altersgerechte Bildungsangebote kennenlernt?**

Dann ist Ihr Kind in unserer Einrichtung in guten Händen, denn unser Anliegen ist es, dass sich Ihr Kind und Sie, in unserer Kindertagesstätte wohlfühlen. Unser Fachpersonal schafft beste Voraussetzungen für eine positive Entwicklung und Förderung Ihres Kindes. Täglich wollen wir den Kindern neue und wertvolle Erfahrungsschätze bieten. Ebenso auch eine liebevolle und sichere Umgebung schaffen. Für uns bringt jedes Kind seinen eigenen Schatz an Persönlichkeit und Fähigkeiten mit.

Auch unser Logo repräsentiert unsere Haltung gegenüber den Kindern. Die beiden Kleinbuchstaben stehen für die Kinder, wobei das kleine „a“ die ganz Kleinen darstellt, sowie die ersten Sprechlaute ebenfalls alle ein A enthalten (Mama, Dada, usw.) Das kleine „i“ steht für die etwas größeren Kinder, die in der Ich-Entwicklung schon weiter sind. Und das große „K“ symbolisiert die KiTa am Kirchberg und die Erwachsenen.

Da die Kleinen noch mehr Fürsorge benötigen, sind diese als Kleines „a“ eingebettet in- und unterhalb des „K´s“. Dies verkörpert sinnbildlich die Schutz-hülle die wir ihnen bieten, wobei der Bogen des „a“ bereits schon neugierig aus dem Schutzbereich herausragt. Die geschwungene Schnur des Luftballons verbindet die kleinen mit den größeren Kindern und den Erwachsenen zu einem gemeinsamen großen Ganzen.

In unserer Konzeption finden Sie die wichtigsten Informationen über unsere pädagogische Arbeit und unsere Rahmenbedingungen.

Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit!

Ihr Team der KiTa am Kirchberg

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Bürgermeister Markus Stettberger

Kirchstraße 20

86695 Allmannshofen

Tel. 08273/91830

info@allmannshofen.de

www.allmannshofen.de



Sehr geehrte Eltern, sehr geehrte Leser,

der Gemeinde Allmannshofen ist es ein großes Anliegen ein bestmögliches Betreuungsangebot für Ihre Kinder bereit zu stellen. Deshalb wurde bereits im Jahre 2013 die Kindertagesstätte „Am Kirchberg“ eröffnet. Zu dieser Zeit war es für die Gemeinde Allmannshofen ein großer Schritt durch den Bau der Kirchberghalle mit integriertem Kindergarten in die Zukunft zu investieren. Heute, mehrere Jahre später wissen wir, dass diese Entscheidung die Richtige war. Die hohe Nachfrage an Betreuungsbedarf bestätigt diese Zukunfts-investition.

Mit der Übernahme der kommunalen Trägerschaft, sowie die Erweiterung des Kita-Angebots um weitere 10 Plätze (10 Krippe, 35 Kiga- Plätze) seit 01.09.2019, hat die Gemeinde auf die immer größeren Herausforderungen der Betreuungssituation reagiert.

Liebe Eltern, mit der Übernahme der Trägerschaft wollen wir sicherstellen, für Ihre Kinder gut qualifizierte pädagogische Fachkräfte zu beschäftigen, die Ihre Kinder in verschiedenen Altersgruppen optimal betreuen und fördern. Ein wichtiger Hinweis sei erlaubt. Eine noch so gut geführte Kindertagesstätte kann die elterliche Fürsorge, wie familiäre Bindung und häusliche Geborgenheit niemals ersetzen. Die Kita kann und darf Ihnen die Verantwortung und Verpflichtung für das Wohl und den weiteren Weg Ihrer Kinder nicht abnehmen.

Aber wir werden Ihnen natürlich immer zur Seite stehen, um gemeinsam mit Ihren Kindern, schöne Jahre in unserer Einrichtung verbringen zu können. Wir wünschen Ihnen und Ihren Kindern eine schöne und angenehme Zeit in unserer Kindertagesstätte am Kirchberg.

Mit freundlichen Grüßen
Markus Stettberger

1.2. Lage

Allmannshofen, mit seinen rund 950 Einwohnern ist mit den Ortsteilen Holzen, Schwaighof, Hahnenweiler und der Brunnenmahdsiedlung, die nördlichste Gemeinde im Landkreis Augsburg. Der Ortskern der Gemeinde ist nach wie vor von dem ursprünglichen – ländlichen Charakter geprägt. Im Wandel der Zeit verändert sich das Dorfbild von Allmannshofen, hin zu einer modernen Kommune. So wurde im westlichen Randbereich der Gemeinde in den letzten Jahren mehrere moderne Baugebiete geschaffen. Viele junge Familien, sowie auch ältere Menschen, konnten dort ihren Lebensraum verwirklichen. Die Versorgung durch schnelles Internet, sowie hin zu einer zentralen Gasversorgung wurde schon in vielen Dorfabschnitten umgesetzt und wird nachhaltig weiterverfolgt. Ein intaktes Straßennetz, ein moderner Bauhof, sowie ein zuverlässiges Wasser – und Abwassersystem, bringt zudem Sicherheit und Lebensqualität nach Allmannshofen.

Mittelpunkt des Dorfes ist nach wie vor das 1990 errichtete Bürgerhaus. Hier ist die Gemeindeverwaltung, die aktive Feuerwehr und eine Gastronomie untergebracht. Darüber hinaus haben hier weitere Vereine, die Jugend und kirchliche Einrichtungen eine Heimat. 2013 wurde der Mittelpunkt des Dorfes durch den Bau der Kirchberghalle weiter aufgewertet. Die Namensfindung verdankt der Neubau der angrenzenden Kirche, die auf dem Kirchberg 1714 errichtet wurde. In der Kirchberghalle ist die Kindertagesstätte „KiTa am Kirchberg“ untergebracht, in der bis zu 45 Kinder betreut werden können. Eine optimale Kombination zur Kindertagesstätte bietet, die in der gleichen Baumaßnahme errichtete Mehrzweckhalle. Die Halle bietet nicht nur Platz zum Austoben für die Kita-Kinder, sondern ist zugleich für sportliche, sowie festliche Aktivitäten bestens geeignet. So manches Brautpaar konnte in der Kirchberghalle schon eine schöne Hochzeit feiern.

Neben den örtlichen Gegebenheiten, bringt die zentrale Lage, zwischen Augsburg, Donauwörth und Wertingen, mit Anbindung an Bahn und Bundesstraße viele Vorteile im Alltag. Berufstätige Menschen finden somit einen optimalen Zugang zu den Wirtschaft- und Bildungszentren unserer Region.

Die landschaftliche, reizvolle Lage von Allmannshofen ermöglicht zahlreiche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten. Die Flur, mit ihrer Hügellandschaft und den ausgedehnten Waldgebieten, ist Teil des Naturparks Augsburg-Westliche Wälder. Von Allmannshofen aus starten mehrere Wanderwege. Besonders hervorzuheben ist die Lauschtour, die rund um Kloster Holzen nach Allmannshofen führt und so manche Entdeckungen bereithält. Darüber hinaus verlaufen überregionale Wander-, Erlebnis- und Fahrradwege durch Allmannshofen und Holzen, so der bayerisch-schwäbische Jakobusweg und der Radweg Romantische Straße.

Die ältesten Urkunden über Allmannshofen stammen aus den Jahren 1214, 1217 und 1245. Als Gründungszeit der hiesigen Pfarrei wird das 11. oder 12. Jahrhundert angenommen. Die bereits erwähnte Pfarrkirche wurde 1714 im barocken Stil errichtet und um 1880 erweitert und modernisiert. Sie ist dem heiligen Nikolaus geweiht. Der moderne Kreuzweg (Teil der Lauschtour) stammt von

dem schwäbischen Maler und Restaurator Franz Hummel (1896-1974). In der Klausur bei der St. Moritz-Kapelle sollen um das Jahr 1640 nacheinander drei Einsiedler gelebt haben. Der heutige Kapellenbau wurde 1710 errichtet und eingeweiht. Die eigentliche Klausur wurde 1880 abgerissen und durch eine Gastwirtschaft ersetzt. Heute ist dort ein Privathaus, die Kapelle ist lediglich am Patronatstag des heiligen Moritz (22. September) zugänglich.

Einer der schönsten und bedeutendsten Klosterbauten Bayerisch-Schwabens befindet sich in Holzen. Das markante Turmpaar der Klosterkirche grüßt von der Anhöhe über dem Schmitter- und Lechtal weit ins Land hinaus. Das Kloster wurde um 1150 gegründet und 1617 zur Benediktinerinnen-Abtei erhoben. Nachdem zwei Vorgängerbauten durch Kriege zerstört waren, wurden Kirche und Konvent Gebäude 1696-1704 neu errichtet und 1710 eingeweiht. Die Innenausstattung wurde um 1730 im Stil des Rokokos vollendet, wobei auch aus Allmannshofen Handwerker beteiligt waren. Nach der Säkularisation war Holzen von 1813- 1927 Schloss und Sitz der Grafen von Treuberg. In dieser Zeit war Holzen ein Treffpunkt für berühmte Persönlichkeiten aus Politik und Kunst. Seit 1927 ist hier eine Filiale des Dominikus-Ringeisen-Werks Ursberg untergebracht.

Aktuelle Informationen über Allmannshofen und seine Ortsteile unter:
www.allmannshofen.de

1.3. Geschichte

Die Einrichtung wurde 2013 neu gebaut, was bedeutet, dass der Bau von einer modernen Architektur geprägt ist.

Die Trägerschaft wurde von 2013 bis August 2019 durch den ASB Regionalverband Augsburg übernommen.

Im September 2019 übernahm die Gemeinde Allmannshofen mit dem amtierenden Bürgermeister die Trägerschaft für unsere Einrichtung, womit wir nun zur Verwaltungsgemeinschaft Nordendorf, einem Zusammenschluss mehrerer umliegender Gemeinden, gehören.

Zunächst startete die Einrichtung mit 6 Krippenkindern, einer Kindergarten- und einer kleinen Hortgruppe. Da wie bereits erwähnt, wir stetig auf die wachsende Nachfrage an Betreuungsplätze reagieren, umfasst unser Haus mittlerweile Platz für 45 Kinder.

Aktuell betreuen wir bis zu 10 Kinder im Alter von 11 Monaten bis drei Jahren, sowie 34 Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Da wir Inklusion fördern, können wir generell einen Platz für ein Kind mit besonderen Bedürfnissen bzw. Hilfebedarf anbieten.

1.4. Öffnungszeiten

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:
07.00 – 16.00 Uhr

Freitags:
07.00 – 13.00 Uhr

Unsere Kernzeit ist täglich von 8.15 Uhr bis 12.15 Uhr. In dieser Zeit können Kinder nur in Ausnahmefällen gebracht oder abgeholt werden.

Um für unsere Großen und Kleinen eine Ruhephase im Alltag zu ermöglichen, ist es zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr nicht gestattet Kinder abzuholen. In Ausnahmefällen kann dies dennoch in Absprache mit dem Personal geschehen.

Schließzeiten:

- bis zu 30 Schließtage sind möglich (25 Schließtage, 5 Fortbildungstage)

Die Schließzeiten orientieren sich an den Ferienzeiten der Schule und werden jedes Jahr neu festgelegt. Die Eltern werden rechtzeitig darüber informiert. Wir achten darauf, unsere Schließtage so gering wie möglich zu halten und weitgehend auf die Bedürfnisse der Eltern Rücksicht zu nehmen.

1.5. Räumlichkeiten und Außengelände

Das Raumkonzept lässt eine offene Arbeit zu, da die Räume alle miteinander verbunden sind. Durch viele Fenster wirken die Zimmer einladend, lichtdurchflutet und ermöglichen den Kindern einen Ausblick in den Garten und den Hof des Kindergartens. Das Kinderhaus wird seit 2019 in beiden Stockwerken genutzt.

Im Untergeschoss des Gebäudes befindet sich die Kinderkrippe, im Obergeschoss der Kindergarten. Wichtig für uns ist, dass beide Stockwerke barrierefrei sind. Die Kinder kommen jederzeit in jeden Raum, ohne Treppe oder ähnliches bewältigen zu müssen.

Jedes Stockwerk bietet einen Stammgruppenraum. Unsere Krippe wurde liebevoll von dem Mitarbeiter/-innen eingerichtet. Hier gibt es einen Stammgruppenraum, welcher mit dem passend, abgestimmten Mobiliar auf die Größe der Kleinen ausgestattet ist. Der Raum beinhaltet einen großen ovalen Tisch der einlädt um gemeinsam die täglichen Mahlzeiten einzunehmen. Ebenso wird dieser im Alltag auch dazu umfunktioniert, gemeinschaftliche spielerische und/oder künstlerische Angebote zur Verfügung zu stellen. Den Kindern stehen für jede Altersgruppe Spiele zur Verfügung. Auch befindet sich in dem Gruppenraum ein Rollenspielbereich.

Durch einen Tresen getrennt befindet sich gegenüberliegend, der Garderobebereich mit Elternecke und Informationswände.

Zusätzlich ist ein Nebenraum eingerichtet der zum Bewegen, aber auch zum späteren Schlafen, umfunktioniert wird. Angrenzend befindet sich ein Wickelraum, der Zeit und Raum bietet für eine ruhige Wickelsituation. Hier kann eine stabile und wertschätzende Bindung zwischen Kind und Bezugsperson entstehen. Ein weiterer Sanitärraum ist mit einer kleinen Toilette und einer zweiten Wickelmöglichkeit ausgestattet.

Den langen und hellen Eingangsbereich, das Foyer, haben die Jüngsten zu ihrer Rennstrecke für Bobby Cars und andere Fahrzeuge ernannt. Aber auch zum Toben, bauen, konstruieren und für Rollenspiele wird dieser weitläufige Bereich täglich gerne genutzt.

Im Kindergarten umfasst der Stammgruppenraum eine offene Küche, welche eine Arbeitsfläche in der Mitte bietet, die für die Kinder durch ein ausziehbares Podest einfach zu erreichen ist. Das ist ein großer Vorteil für die Kinder und auch eine Erleichterung für das Personal, da man so Aktivitäten im Ernährungsbereich mit den Kindern gemeinsam sicher und auf Augenhöhe durchführen kann. Auch die sogenannte Trinkoase (Getränke) und der Bunte Garten (täglich frisch geschnittenes Obst und Gemüse) sind in der Küche für die Kinder zu jeder Zeit erreichbar.

Angrenzend ist der Teil des Gruppenraums, der für Frühstück, Morgenkreis und Spielfläche genutzt wird. Ebenfalls gibt es hier eine Lesecke, die auch den Platz bietet, um sich auszuruhen und/oder Vorzulesen, oder Musik zu hören.

In unserer Aula haben die Kinder Raum und Platz sich motorisch auszuleben. Hier bieten wir verschiedenstes Konstruktionsmaterial an. Angrenzend hierzu

befinden sich die Garderobe, Infowände, Dokumentationen und die Ausstellungsflächen für Kunstwerke der Kinder.

Unser zweitgrößter Raum ist das künstlerische Herzstück. Hier wird jedem Künstler die Chance gegeben sich mit sämtlichen Farben, Materialien und Techniken auf unterschiedlich großen Flächen auszuprobieren.

Angrenzend hierzu gibt es einen weiteren Funktionsraum, der zum Toben genutzt wird. Diesen Raum haben wir auf Wunsch der Kinder, ihren geäußerten Bedürfnissen entsprechend, gemeinsam gestaltet. Darin enthalten sind Polsterbausteine, ein Bällebad und je nach Nachfrage wechselndes Bewegungsmaterial das genutzt werden kann. Das Besondere ist hier, dass dieser Raum in der Ruhezeit, zum Schlafen und Ausruhen umfunktioniert wird. Dafür bieten wir für jedes Kind Matratzen, Decken und Kissen an. Ein weiterer Funktionsraum ist für interaktives Rollenspiel eingerichtet. Hier werden den Kindern immer wieder wechselndes Material und Kleidungsstücke angeboten, um sich in verschiedenste Rollen hinein zu versetzen und ausleben dürfen.

Die Vorschüler nutzen den großen Tisch im Büro, um sich in Ruhe und ungestört auf den Übergang in die Schule vorzubereiten.

Eine Besonderheit in unserem Hause ist die direkt angrenzende Kirchberghalle, welche von uns ebenso wie von der Gemeinde und den Vereinen genutzt wird. Sie ermöglicht es uns viel Raum und Platz für sämtliche Arten der Begegnung zu schaffen. Wie feiern hier unsere Feste, halten Elternabende ab, sowie die wöchentlichen Turn- und Tobestunden. Die Bühne ermöglicht es uns flexibel zu agieren in Sachen Tanz, Musik und Bewegung uvm.



1.6. Team

Damit das Kinderhaus fachgerecht geführt wird, ist es uns wichtig qualifiziertes Personal zu stellen. Jedes Mitglied unseres Teams besitzt zusätzliche Qualifikationen, Zertifikate oder Fähigkeiten in bestimmten Kompetenz-bereichen, und decken somit vielfältige Qualitätsmerkmale ab. Neben jahrelanger Erfahrung können wir unter anderem Zusatzausbildungen vorweisen, z. B. in Fachkraft für Kinder unter 3 Jahren, sowie Fachkraft für Inklusion, Philosophieren mit Kindern, Ausbildung in Tagespflege, Übungsleiter im Bereich Mannschaftssport und Akker- Kita. Zusätzlich werden wir täglich unterstützt von unserer Dipl. Psychologin Dorothea Lang. Die Musikalische Früherziehung wird von Gundula Thalhoffer durchgeführt.

Die Anstellung des Personals richtet sich stets nach den Belegzeiten der Kinder. Da sich die Buchungszeiten und Belegplätze jährlich verändert, bedeutet dies auch eine Veränderung der Anstellung des Fachpersonals.

Unser Team setzt sich zum Kitajahr 2020/2021 wie folgt zusammen:

Kindergartenteam:	Ulrike Wenger, Leitung / Erzieherin Diana Lay, Erzieherin Teodora Lang, Dipl. Psychologin/ Kinderpflegerin Christoph Trinkwalder, Kinderpfleger Isabel Drexel, Berufspraktikantin
Krippenteam:	Evelin Dicsöfi, Stellvertr. Leitung / Erzieherin Martina Schüller, Assistenzkraft Anja Michalak, Kinderpflegerin
Zusätzliche Unterstützung:	2 Reinigungskräfte 1 Technischer Assistent

Wichtig für unsere pädagogische Arbeit sind eine offene und ehrliche Kommunikation untereinander. Ebenso die strukturierte Organisation im Gesamt- und Gruppenteam. In unserer zweiwöchentlichen Teamsitzung werden aktuelle Gegebenheiten und Anliegen der Gruppen gemeinsam reflektiert und besprochen. Situativ werden Aufgaben und Verantwortungsbereiche bei der Planung von Festen und Aktionen festgelegt. Zur kontinuierlichen fachlichen Weiterbildung und Bereicherung unserer Arbeit besuchen unsere pädagogischen Mitarbeiter/-innen regelmäßig Fortbildungen / Teamfortbildungen. So können wir unsere Kompetenzen erweitern und Ihren Kindern immer eine optimale Förderung bieten. Das gesamte Personal der Kindertagesstätte wird anhand einer Fotowand im Eingangsbereich mit jeweiliger Gruppenzugehörigkeit vorgestellt.

1.7. Leitbild

Unsere Arbeit basiert auf dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), sowie der Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (Kinderbildungsverordnung – AVBayKiBiG). Diese regeln die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertages-einrichtungen.

Unser Leitbild stellt das Kind in den Mittelpunkt. Wir haben jedes Kind mit seiner Einzigartigkeit im Blick. Denn Ihr Kind wird von uns in seiner Persönlichkeit und Individualität gesehen und angenommen wie es ist. Es ist uns ein großes Anliegen die Kinder mit Ihnen als Eltern zusammen zur Selbständigkeit und in seinen eigenen Entwicklungsschritten zu unterstützen und zu fördern. Grundlage hierfür ist ein vertrauensvolles Miteinander. Wir sind offen für alle Kinder aus jeder Kultur und Religion, und dankbar für diese Vielfältigkeit.

Wir vertreten ein teiloffenes Erziehungskonzept mit erweitertem Spielraum, in dem die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder im Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit stehen.

Wir haben uns von 3 pädagogischen Ansätzen inspirieren lassen, die wir in ein für uns passendes Gleichgewicht gestellt haben.

Wir lassen uns von dem Reggio Gedanken leiten, welcher das Kind als vollwertigen Menschen von Geburt an sieht. Jedes Kind ist sein eigener Konstrukteur seines Wissens, er will selbst forschen und entdecken. Das Kind erhält bei uns die Möglichkeit sich auf vielfältige Art und Weise auszudrücken. Das Kind hat das Recht auf bestmögliche Bildung, Liebe und Anerkennung. Dabei sind Mitsprache, Mitentscheidung und Mitgestaltung sowie die Erfüllung von Pflichten grundlegend.

Der Grundsatz von Maria Montessori zeigt für uns auf, dass wir das Kind dort abholen, wo es steht. Dabei sind uns Rituale sehr wichtig, denn sie geben dem Kind Sicherheit, Struktur und Halt. Eine vorbereitete Lernumgebung ist uns ebenso wichtig, damit die Kinder selbständig forschen und ausprobieren dürfen. Wir wollen ihnen die Zeit geben um auch Fehler machen zu dürfen und daraus zu lernen.

Außerdem orientieren wir uns am Situationsansatz. Das heißt, dass wir die Kinder genau beobachten, um zu erkennen, was sie bewegt und welche Bedürfnisse sie zu jeder Zeit haben, um darauf eingehen zu können.

Während der Freispielzeit sind alle Räume geöffnet, d.h. die Kinder können sich überall zum Spielen aufhalten.

Die Kinder sind bei uns in hohem Maße an der inhaltlichen Planung und Gestaltung der Kindergartenarbeit mitbeteiligt, wie durch Kinderkonferenzen. Somit unterstützen wir eine kooperative und demokratische Grundhaltung.

Die pädagogischen Mitarbeiter/innen verstehen sich als teilnehmende und partnerschaftliche Begleiter/innen der Kinder. Im Vordergrund stehen die liebevolle Zuwendung und eine Atmosphäre in der sich die Kinder geborgen fühlen. Trotz großer Freiräume bekommen die Kinder eine konsequente, klare Linie zur Orientierung und Sicherheit.

Als familienergänzende und familienunterstützende Einrichtung ist uns der partnerschaftliche Umgang mit den Familien, sowie auch den Fachdiensten sehr wichtig. Durch dieses Miteinander wollen wir die Elterngemeinschaft fördern, denn nur so kann ein guter Übergang in die Kita geschaffen werden.

Unser kollegiales Miteinander im Haus ist Grundvoraussetzung, dass sich Eltern und Kinder bei uns geschätzt und wohlfühlen, sowie lernen können. Wir sehen uns als Vorbilder für die Kinder und geben ihnen dadurch eine positive Perspektive.

Aufnahme von neuen Kindern

Am Anfang jeden Kalenderjahres (Ende Januar/Februar) findet bei uns der „Tag der offenen Tür“ statt. Hier können Sie sich über unser Haus informieren, uns Ihre Fragen stellen und einen Anmeldebogen als Vormerkung für einen Kindertagesstätten- Platz ihres Wunsches ausfüllen.

Die genauen Termine finden Sie auf unseren Aushängen der Gemeinde Allmannshofen und dem Mitteilungsblatt, sowie auf der Homepage der Gemeinde und der Kita Homepage.

Durch das Ausfüllen des Anmeldebogens besteht leider jedoch noch keine Garantie, dass Sie auch wirklich einen Platz in unserer Einrichtung bekommen. Verschiedene Kriterien (Wohnort, Alter, Geschwister, Gruppenzusammensetzung u.v.m.) werden berücksichtigt.

Nach dem Abgleich gehen die Rückmeldungen für Sie in die Post.

Im laufenden Kitajahr gibt es die Möglichkeit, sich telefonisch mit uns in Verbindung zu setzen, und einen individuellen, persönlichen Termin für ein Anmeldegespräch zu vereinbaren.

Die Aufnahme neuer Kinder in unserer Krippengruppe findet nach Möglichkeit zeitlich gestaffelt statt. Uns ist es wichtig, Ihren Kindern ausreichend Zeit zu geben, sich in der neuen Situation zurechtzufinden und diese nicht zu überfordern. Durch die Staffelung können wir die individuellen Bedürfnisse besonders beachten und darauf eingehen. In der Eingewöhnungszeit ist die Mitarbeit der Eltern von sehr großer Bedeutung. S. 6.1 Eingewöhnungszeit in der Krippe

2. Grundlagen

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Wir sind als Einrichtung für Kinder vielen Gesetzen, Richtlinien und Vorgaben unterworfen, nach denen wir unser Handeln ausrichten und die all unser Tun untermauern. Wir möchten Ihnen an dieser Stelle die wichtigsten Grundsätze vorstellen.

2.1.1. Auszüge aus der UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 12 [Berücksichtigung des Kindeswillens]

(1) Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.

Artikel 28 [Recht auf Bildung; Schule; Berufsausbildung]

(1) Die Vertragsstaaten erkennen das Recht des Kindes auf Bildung an;

Artikel 29 [Bildungsziele; Bildungseinrichtungen]

(1) Die Vertragsstaaten stimmen darin überein, dass die Bildung des Kindes. darauf gerichtet sein muss,

- a) die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes voll zur Entfaltung zu bringen;
- b) dem Kind Achtung vor den Menschenrechten und Grundfreiheiten und den in der Charta der Vereinten Nationen verankerten Grundsätzen zu vermitteln;
- c) dem Kind Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie vor anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln;
- d) das Kind auf ein verantwortungsbewusstes Leben in einer freien Gesellschaft im Geist der Verständigung, des Friedens, der Toleranz; der Gleichberechtigung der Geschlechter und der Freundschaft zwischen allen Völkern und ethnischen, nationalen und religiösen Gruppen sowie zu Ureinwohnern vorzubereiten;
- e) dem Kind Achtung vor der natürlichen Umwelt zu vermitteln.

2.1.2. SGB VIII

§8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der

wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird. In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die

Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(2) Die Kinder sollen entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung beteiligt werden

2.1.3.SGBVIII

§ 22 Grundsätze der Förderung

Das Sozialgesetzbuch enthält die Gesetze zum Thema Kinder - und Jugendhilfe und betrifft vor allem die äußeren, weiter gefassten Rahmenbedingungen in sozialen Einrichtungen.

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

2.1.4.BayKiBig Art. 13

Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern

den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

(2) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

2.1.5. Das Bundeskinderschutzgesetz

Das Bundeskinderschutzgesetz regelt den umfassenden, aktiven Kinderschutz in Deutschland. Es basiert auf den beiden Säulen Prävention und Intervention. Am 1. Januar 2012 ist das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft getreten. Es steht für umfassende Verbesserungen des Kinderschutzes in Deutschland. Das Bundeskinderschutzgesetz bringt den vorbeugenden Schutz von Kindern und das Eingreifen bei Verletzungen des Kinderschutzes gleichermaßen voran. Außerdem stärkt es alle Akteure, die sich für das Wohlergehen von Kindern engagieren - angefangen bei den Eltern, über den Kinderarzt oder die Hebamme bis hin zum Jugendamt oder Familiengericht.

1. Bundesstiftung Frühe Hilfen

Zum 1. Januar 2018 hat die Bundesstiftung Frühe Hilfen ihre Arbeit aufgenommen. Sie verstetigt das Engagement der Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen. Aufgabe der Bundesstiftung ist die Förderung Früher Hilfen sowie die psychosoziale Unterstützung von Familien mit Säuglingen und Kleinkindern bis drei Jahren. Dafür werden alle wichtigen Akteure im Kinderschutz - wie beispielsweise Jugendämter, Schulen, Gesundheitsämter, Krankenhäuser, Ärztinnen und Ärzte, Schwangerschaftsberatungsstellen und Polizei in einem Kooperationsnetzwerk zusammengeführt.

Die Wahrung der Kinderrechte ist für uns oberste Priorität. Es sind vielschichtige Beobachtungen, Entwicklungs - sowie Vernetzungsprozesse innerhalb des Teams, mit dem Träger sowie anderen Institutionen notwendig, um die Einhaltung sowie die Anpassung der Richtlinien auf unsere pädagogische Arbeit zu gewährleisten.

2.1.6. BZgA Masernschutzimpfung

Das Masernschutzgesetz in seiner aktuellen Form wirksam. Alle nach 1970 geborenen Personen, die in einer Gemeinschaftseinrichtung betreut werden, müssen den Impfschutz nachweisen. Die gesetzlichen Vorgaben orientieren sich an den Empfehlungen der Ständigen Impfkommission (STIKO). Alle betroffenen Personen, die mindestens ein Jahr alt sind, müssen eine Masernschutzimpfung oder eine Masern-Immunität aufweisen. Alle Personen, die

mindestens zwei Jahre alt sind, müssen zwei Masern-Schutzimpfungen oder eine ausreichende Immunität gegen Masern aufweisen.

2.2. Rechtliche Grundlagen

2.2.1. Unfallversicherung

Unsere Kinder sind in der Kindertagesstätte gegen Unfälle versichert. Der gleiche Versicherungsschutz gilt auch für den direkten Hin- und Nachhauseweg (Wegeunfall) sowie bei Ausflügen und Veranstaltungen des Kinderhauses.

2.2.2. Aufsichtspflicht

In der Zeit, in der Ihre Kinder in unserer Einrichtung anwesend sind, übernehmen unsere pädagogischen Mitarbeiter/-innen die Personensorge.

Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der persönlichen Übergabe des Kindes an ein/e Mitarbeiter/-in und endet mit dessen Abholung **gekennzeichnet durch Blickkontakt, mündlicher Verabschiedung evtl. Händedruck**. Bitte achten Sie darauf, auch wenn Sie ihr Kind bereits abgeholt haben, dass die üblichen Regelungen der Einrichtung eingehalten werden, z.B. kein Rennen und Herumtoben auf den Gängen und Wegen.

Auf den Wegen in die Einrichtung und nach Hause liegt die Aufsichtspflicht bei den Erziehungsberechtigten bzw. Abholberechtigten.

Bei Festen und anderen Veranstaltungen, bei denen die Eltern mit anwesend sind, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Erziehungs- und Personensorgeberechtigten.

2.2.3. Sicherheitskonzept

Arbeits- und Personenschutz

Einmal jährlich finden bei uns Sicherheitsbegehungen durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit statt. Dabei werden die Einrichtung und die Spielgeräte in unserem Haus und im Garten in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit für Kinder und Personal überprüft.

Unsere Sicherheitsbeauftragte/r aus dem pädagogischen Personal nimmt am Seminar zur „Sicherheit in Kindertagesstätten“ der BGW (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) teil und weist auf eventuelle Sicherheitsmängel hin.

Einmal jährlich werden alle Gerätschaften elektrischer Art, sowie Leitern, die sich in unserer Einrichtung befinden, nach BGV A3 auf ihre Betriebssicherheit geprüft.

Personalschulung

Um zu jeder Zeit auf dem aktuellsten Stand zu sein, erhält unser Personal einmal jährlich eine Unterweisung zu den Themen Datenschutz, Arbeitsschutz, sowie Brandschutzmaßnahmen.

In regelmäßigen Abständen initiieren die pädagogischen Mitarbeiter einen Feueralarm mit den Kindern. Dabei werden alle Kinder gesammelt und auf den bekannten Fluchtwegen nach draußen geführt. Der Sammelplatz befindet sich am Treppenaufgang zur Kirche. Dieser ist mit einem Schild an der dortigen Laterne markiert.

2.2.4. Erste Hilfe

In unserer Einrichtung haben zwei Mitarbeiter die Ausbildung zum betrieblichen Ersthelfer absolviert. Der Kurs „Erste Hilfe am Kind“ wird alle 2 Jahre vom gesamten pädagogischen Personal wiederholt.

3. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

3.1. Unser Menschenbild, Bild von Kind

Die hundert Sprachen des Kindes

Die **Hundert** gibt es doch
Das Kind besteht aus **Hundert**.
Hat **hundert** Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen
zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert -
immer **hundert** Arten

zu hören, zu staunen und zu lieben.
Hundert heitere Arten
zu singen, zu begreifen
hundert Welten zu entdecken
hundert Welten frei zu erfinden
hundert Welten zum Träumen.

Das Kind hat **hundert** Sprachen.
Neunundneunzig
werden ihm gestohlen,

weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen.
Sie sagen ihm:
Ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu schaffen,
zuzuhören und nicht zu sprechen.
Ohne Heiterkeit zu verstehen,
zu lieben und zu staunen
nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm:
Die Welt zu entdecken,
die schon entdeckt ist.
Neunundneunzig von **hundert**
werden ihm gestohlen.

Sie sagen ihm:
Spiel und Arbeit
Wirklichkeit und Phantasie
Wissenschaft und Imagination
Himmel und Erde
Vernunft und Traum
seien Sachen, die nicht zusam-
menpassen.
Sie sagen ihm kurz und bündig,
dass es keine **Hundert** gäbe.
Das Kind aber sagt:
Die **Hundert** gibt es doch!

Loris Malaguzzi

„Das Kind hat hundert Sprachen“

Inspiziert von der Reggio Pädagogik sagen wir, dass in jedem Kind ein großes Potential steckt, das in der Regel nicht ausgeschöpft wird. Wenn das Kind zur Welt kommt, spricht es 100 Sprachen, nicht nur die gesprochene Sprache, sondern auch die Sprache des Körpers, des Malens, des Tanzens, des Singens, des Rollenspiels.

Durch den einseitigen Blick auf Lernen und Wissenserwerb laufen wir immer Gefahr dem Kind im Laufe seines Lebens viele dieser Sprachen zu nehmen, so dass es nur noch eine, nämlich die verbale Sprache beherrscht. Um diese Fähigkeiten zu behalten, brauchen die Kinder volle Wertschätzung und emotionale Sicherheit. Die verschiedenen Möglichkeiten der Sinneserfassung bilden die Grundlage für die „vielen Sprachen“ der Kinder. Damit Sinneserfahrungen zu einer Sprache werden können, brauchen Kinder Materialien, Musik, Werkzeuge für Darstellendes Spiel, bildende Kunst und symbolische Strukturen, um möglichst viele Formen der Wirklichkeitsaneignung zu erfahren und auszuprobieren.

Kinder als Ko-Konstrukteure: „Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung.“ (BEP) Jedes Kind kommt als eigene Persönlichkeit auf die Welt. In Auseinandersetzung mit seiner Umwelt entwickelt es sich ständig weiter. Wir gehen davon aus, dass das Kind mit seiner Energie, seiner Wissbegierde und seiner Kreativität Schöpfer seiner eigenen Entwicklung und Konstrukteur seiner persönlichen Wirklichkeit ist.

Einen großen Teil ihres Wissens erwerben Kinder in der Gemeinschaft mit anderen Kindern. Kinder brauchen Unterstützung für die Bildung kleiner Gruppen und die Möglichkeit, sowohl Beziehungen mit Gleichaltrigen einzugehen als auch Kontakt zu Kindern und Erwachsenen auf anderen Entwicklungsstufen zu pflegen. Wir betrachten Kinder als eifrige Forscher und Künstler, die ihre Welt verstehen und mitkonstruieren wollen.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Versuch und Irrtum ist ein nicht zu unterschätzender Entwicklungsweg. Wir sehen es nicht als unsere Aufgabe, Schwächen aufzudecken, sondern die Stärken des Kindes zu erkennen. Wird es in seinen Fähigkeiten und seinem Selbstwert bestärkt, erlebt es ein Scheitern nicht als Schwäche, sondern als eine Herausforderung. Dadurch ist das Kind frei für seine individuelle Weiterentwicklung.

In unserem Haus für Kinder steht das Kind mit all seinen Fähigkeiten, Bedürfnissen und seiner Einzigartigkeit im Mittelpunkt.

KINDER HABEN RECHTE – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention, wird bei uns großgeschrieben. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

3.2. Unsere pädagogische Haltung und Rolle

Jedes Kind bringt individuell unterschiedliche Stärken und Bereiche, in denen es noch Lernbedarf hat, mit in die Kindertagesstätte. Wir holen jedes Kind dort ab, wo es gerade steht. Mit seinen Stärken lernt es sich positiv in die Gemeinschaft einzubringen. Seinen Lernbedarf kann das Kind mit Hilfe der vorbereiteten Umgebung sowie der Gemeinschaft stillen und somit zu einer ganzheitlichen, reifenden Persönlichkeit heranwachsen.

Die individuellen Bildungsprozesse in unserem Haus orientieren sich daher konsequent an der Neugierde, den Bedürfnissen und den Interessen des Kindes. Jedes Kind wird entsprechend seiner bestehenden Kompetenzen wertgeschätzt und erhält über die Interaktion mit den anderen Kindern und den Pädagogen die Möglichkeit seine Fähigkeiten zu erweitern. Dadurch wird das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung situationsorientiert gefordert und gefördert. Die Grundlage hierfür ist eine vertrauensvolle Beziehung zu den anderen Kindern und uns Pädagogen.

Unsere Beziehungen gestalten wir nach dem Prinzip der Gleichwürdigkeit eines jeden Menschen. Jedes Kind wird als Individuum mit persönlicher Würde gesehen, gehört und ernst genommen. Diese Haltung führt dazu, Kindern mit Achtung und Neugierde, Offenheit, Einfühlungsvermögen, Geduld und Wertschätzung zu begegnen.

Unsere Rolle als Pädagogen umfasst grundlegend eine professionelle Beziehung zu den Eltern und den Kindern, die von Vertrauen und Respekt geprägt ist. Während der Eingewöhnungszeit nehmen wir uns als Pädagogen daher bewusst viel Zeit, um in den Austausch mit den Familien zu treten.

Eine weitere zentrale Kernkompetenz unserer täglichen Arbeit liegt in der intensiven Beobachtung. Die aktive Beobachtung des Verhaltens vom Kind und der Gruppe bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit, um das Kind in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Impulse der Kinder werden im Rahmen der aktiven Beobachtung wahrgenommen und in den pädagogischen Alltag eingebaut.

Die Gestaltung einer sicheren und vorbereiteten Umgebung zur Anregung der verschiedenen Kompetenzbereiche des Kindes bildet hierfür den Rahmen.

Es geht uns darum Kinder zu verstehen und nicht zu verändern. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg des Forschens und Lernens.

Das Kind braucht Zeit zum Zögern oder Träumen, ohne, dass wir es drängen. In jedem Kind stecken Schätze. Wir schaffen hier bei uns in der Einrichtung Umstände, die die Schätze zu Tage bringen und noch mehr glänzen lassen. Wir bieten ihm die Sicherheit und den Rückhalt sich in unserer Kindertagesstätte wohl zu fühlen. So kann es auf Entdeckungsreise gehen.

Die Räume sind kindgerecht gestaltet und haben einen hohen Aufforderungscharakter. Das ästhetisch geordnete Material lädt Kinder zum Tun ein. Wir

geben dem Kind Gelegenheit, auf seinem ihm eigenen Weg zu forschen, zu entdecken, Zusammenhänge zu erkennen und diesen Erkenntnissen Ausdruck zu verleihen.

Wichtig ist uns auch, dem Kind zuzuhören z.B.: Gespräche im Alltag, Themen im Morgenkreis, philosophische Gespräche beim Essen, im Garten. In der Kindertagesstätte bekommt das Kind die Möglichkeit seinen Tag selbst zu gestalten. Es kann malen, basteln, experimentieren, bauen, konstruieren, tanzen, singen, verkleiden – ganz individuell nach seinen Bedürfnissen.

Ein liebevoller Umgang, Freundlichkeit, Partizipation und Empathie sind uns sehr wichtig. Schon die Krippenkinder erfahren Partizipation (Wickeln, Essen, Wahl der Spielsachen) „Hilf mir, es selbst zu tun“ (M. Montessori) ist der erste Schritt in die Selbstständigkeit. Wir begleiten die Kinder und unterstützen sie in ihrem Tun.

Bei Konflikten nehmen wir erst einmal die Beobachtungsrolle ein und lassen dem Kind Zeit, diese selbst zu lösen. Wenn wir eingreifen, suchen wir den Dialog mit den beteiligten Kindern, um gemeinsam Lösungen für das Problem zu finden.

Eltern sollen sich, wie ihre Kinder, in unserem Haus wohl und sich angenommen fühlen, damit wir bis zur Einschulung des Kindes eine Erziehungspartnerschaft bilden können. Vom Erstgespräch vor der Eingewöhnung, über Tür- und Angelgespräche bis zu den jährlichen Entwicklungsgesprächen verfolgen wir einen gemeinsamen Weg: dem Kind eine gute Entwicklung zu ermöglichen

Zusammen mit den Eltern wollen wir den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen vermitteln. Wichtig ist uns dabei der respektvolle und von Wertschätzung geprägte Umgang miteinander.

3.3. Unser Verständnis von Bildung

3.3.1. Bildung als sozialer Prozess

Unser Bildungsverständnis in der Kinderkrippe und im Kindergarten baut auf unserem „Bild vom Kind“ als Akteur seiner eigenen Entwicklung und Bildung auf. Kinder wollen sich aktiv, mit all ihren Sinnen und ihren bisher gemachten Erfahrungen einbringen und sich zusammen mit anderen auf die Entdeckung der Welt einlassen. Dabei muss ihnen diese Reise Spaß und Freude bereiten. Denn aus der Forschung wissen wir heute, dass nur mit Freude erlerntes auch dauerhaft bleibt und in guter Bildung resultiert. Bildung gestaltet sich im Kindesalter als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Unser Ziel ist es, dass Kinder bewusst lernen und ein Verständnis für Lernprozesse entwickeln. Nur durch eine intensive Zusammenarbeit, den kommunikativen

Austausch und das Interesse des Erwachsenen am Thema des Kindes und seiner Wahrnehmung, entsteht ein gemeinsames Verständnis.

Bildung ist ein lebenslanger Prozess des Menschen.

Von Geburt sind Kinder neugierig und wissbegierig und gestalten ihre Bildungsprozesse selbst. Die Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern bildet eine Grundlage zum Gelingen der Bildungsprozesse und beeinflusst die Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Jedem Kind ist es in unseren Kindertageseinrichtungen möglich, gemäß seinem Entwicklungsstand und seinen individuellen Interessen ganzheitlich zu lernen. „Ohne Bindung keine Bildung“. Diese Überzeugung gilt für uns als unverzichtbares Fundament unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. In diesem Sinne verstehen wir uns als Bezugspersonen, Partner, Vorbilder aber auch als Begleiter und Coach des Kindes.

3.3.2. Die Basiskompetenzen

A. Persönliche Kompetenzen

Selbstbewußtsein – Selbstwahrnehmung – Selbständigkeit - Selbstverantwortung

Durch eine bedingungslose Wertschätzung und Annahme des Kindes als individuelle Persönlichkeit erlangt das Kind das Selbstbewusstsein, dass es ihm ermöglicht seine persönlichen Kompetenzen zu erweitern. Nehmen wir das Kind mit seinen Bedürfnissen von Anfang an ernst und beziehen es aktiv in seine Entwicklungsgeschichte ein, so erfährt es sich selbst als wertvolle Persönlichkeit und hat eine gestärkte Selbstwahrnehmung, die es in die Lage bringt selbstverantwortlich eigene Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen aufzuzeigen.

Es wird seine Fähigkeiten erkennen und achtsam mit sich selbst umgehen. Eine gute Erzieher-Kind-Bindung sowie Zeit für das einzelne Kind ist von größter Bedeutung und wird in unserem täglichen Handeln eine große Beachtung geschenkt.

Dies beginnt mit der begleiteten Eingewöhnungszeit des Kindes. Dabei schenken wir dem Kind ein großes Maß an Aufmerksamkeit und Zuwendung. Später wird das Kind erlernen, seine Bedürfnisse in der Gruppe zu äußern und sich, durch die Reaktion anderer, selbst neu entdecken. Die Aufgabe des pädagogischen Personals liegt darin, das Kind zu begleiten, seine Stärken zu erkennen und in Stresssituationen gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Zudem sind die Räume so ausgestattet, dass selbständiges Handeln ermöglicht wird.

Positive Selbstkonzepte und die damit verbundenen Gefühle führen zu Selbstbewusstsein:

Eine wichtige Voraussetzung für Leistungs- und Durchsetzungsvermögen. „Ich kann was, ich bin es wert!“ Wir achten daher ganz besonders auf einen wertschätzenden und liebevollen Umgang Kindern und ihren Familien gegenüber

und bei den Kindern untereinander. Diese Haltung findet sich in unserem gesamten Tagesablauf wieder:

- **beim Ankommen und Verabschieden im Haus:** wir begrüßen und verabschieden jedes Kind persönlich und individuell, nach seinen momentanen Befindlichkeiten und Bedürfnissen entsprechend;
- **beim Morgenkreis:** das Kind ist als Individuum Teil einer größeren Gruppe und erlebt in der Gemeinschaft regelmäßig, immer wiederkehrende Rituale (z.B. Kinder zählen, feststellen wer fehlt; verschiedene Tagesdienste übernehmen, sich selbst durch besondere Aufgaben im Mittelpunkt erleben);
- **während der Freispielzeit:** das Kind hat in vielen Bereichen die Möglichkeit in geschützter Atmosphäre selbst bestimmt zu handeln z.B. durch Wahl des Spielpartners, -materials, -bereichs und der Spieldauer.

Motivationale Kompetenzen

Darunter verstehen wir Selbstmotivation und Eigenengagement, die Einstellung „Ich traue mir was zu“, Neugierde und Selbstregulation. Ein motivational kompetentes Kind erlebt sich selbst als autonom, kompetent, selbstwirksam, selbstreguliert und ist neugierig und interessiert.

Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung möglichst oft die Gelegenheit selbst zu entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Vor diesem Hintergrund suchen sich die Kinder Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, sie überzeugt, auch schwierige Aufgaben und Lebenssituationen bewältigen zu können und gehen neugierig, zuversichtlich und voller Selbstvertrauen auf neue Aufgaben zu. Dabei beobachten die Kinder ihr Verhalten selbst, bewerten es nach ihrem eigenen Anspruchsniveau und passen dieses dementsprechend an.

Selbstregulatives Verhalten unterstützen wir, indem wir Handlungsabläufe oder Problemlösungsprozesse kommentieren und so dem Kind zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

Kognitive Kompetenzen

Dazu zählen eine differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Gedächtnis und Problemlösefähigkeit ebenso wie Fantasie und Kreativität. Für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung über alle Sinne grundlegend.

Wir achten daher bei Angeboten immer darauf, dass die Kinder über Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen Dinge differenziert wahrnehmen können. Die Kinder werden ermutigt, zu beschreiben, was sie beobachtet, erfühlt oder ertastet haben.

Als pädagogische Fachkräfte passen wir Denkaufgaben, die wir den Kindern stellen, dem Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes an. Wir unterstützen die

Begriffsbildung im Rahmen von Diskussionen und Experimenten und regen die Kinder dabei an Vermutungen über das (voraussichtliche) Verhalten von Sachen oder Personen zu äußern, um so z.B. das Bilden von Hypothesen zu lernen. Die Kinder werden von uns unterstützt beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen. Um ihr Gedächtnis zu schulen.

Die Kinder erhalten bei uns oft die Möglichkeit, Geschichten nachzuerzählen, z.B. montags in der Erzählrunde von ihren Wochenenderlebnissen, kleine Gedichte oder Fingerspiele zu lernen und wiederzugeben, Inhalte von Gelerntem zu wiederholen. Die Kinder lernen, Probleme unterschiedlicher Art (z.B. soziale Konflikte, Fragestellungen im Rahmen von Experimenten) zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine zu entscheiden, sie angemessen umzusetzen und überprüfen dabei den Erfolg.

Wir unterstützen sie dabei, indem wir ihnen nicht alle Probleme abnehmen, sie ermuntern, Lösungen zu finden und ihnen vermitteln, dass Fehler keine Zeichen von Inkompetenz oder mangelnder Sorgfalt sind, sondern wichtige Schritte zur Problemlösefähigkeit.

Physische Kompetenzen

Wir vermitteln unseren Kindern physische Kompetenzen in drei Teilbereichen: Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, grob- und feinmotorische Kompetenzen sowie Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung.

Zu diesen Bereichen zählen:

das Erlernen von grundlegenden Hygienemaßnahmen, das Entwickeln einer positiven Einstellung zu gesunder, ausgewogener Ernährung sowie motorische Geschicklichkeit, körperliche Fitness und Körperbeherrschung, den Bewegungsdrang ausleben und Gelegenheiten zum Üben finden, grundlegende Fähigkeit zur Stressbewältigung erlernen durch eine Ausgewogenheit von An- und Entspannung.

Beispiele: regelmäßige, gemeinsame „Gesunde Brotzeit“, Projekte wie „Jolichchen“, täglich an die frische Luft, wöchentliche Turnstunden, Traumreisen, Meditationen, feinmotorische Angebote z.B. Maltisch, Fadenspiele usw.

B. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Gelegenheit, Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Es ist uns wichtig den Kindern ein gutes Vorbild zu sein, in dem wir ihnen offen, liebevoll und wertschätzend gegenüberstehen. Sie erfahren, dass ihr Verhalten eine Echowirkung hat.

Außerdem entwickeln die Kinder bei uns die Fähigkeit sich in andere Personen hineinzuversetzen, sich ein Bild von ihren Motiven und Gefühlen zu machen und ihr Handeln zu verstehen. So lernen Kinder durch Rollenspiele und Kinderkonferenzen, sich nicht nur auf ihre Gefühle zu verlassen, sondern ihre Eindrücke im Gespräch mit ihrem Gegenüber zu überprüfen, um sich so in andere hineinversetzen zu können.

Die Kinder lernen sich angemessen auszudrücken, also die richtigen Begriffe und eine angemessene Gestik und Mimik zu verwenden sowie die Gesprächsregeln zu beachten. Wir schaffen beispielsweise im Stuhlkreis durch gemeinsame Aktionen und Projekte viele Gelegenheiten für Gespräche. Dabei lernen die Kinder zuzuhören, sich gegenseitig ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen. Die Kinder haben die Möglichkeit, ihre Wünsche, Interessen und Forderungen zu äußern.

Außerdem nehmen wir uns Zeit für aktives Zuhören und individuelle Gespräche. Kooperationsfähigkeit lernen die Kinder, indem sie mit anderen Kindern und Erwachsenen bei bestimmten Aktivitäten – von Tischdecken über Spiele bis hin zu Projekten zusammenarbeiten. Dabei lernen sie sich mit anderen abzusprechen, gemeinsam etwas zu planen, dieses durchzuführen und danach ihre Erfahrungen auszutauschen. Durch das Erlernen von Gesprächsregeln und Techniken zur Lösung von Konflikten gelingt es den Kindern leichter, Kompromisse zu finden und mit ihren Gefühlen angemessen umzugehen.

Entwicklung von Wert- und Orientierungskompetenz

Die Kinder verinnerlichen in der frühen Kindheit Werte und Normen, die das ganze spätere Leben prägen: Sie lernen gesellschaftliche Werte kennen und prüfen dabei die Bedeutung der Werte für ihr eigenes Handeln und Leben.

Sie lernen Regeln einzuhalten, kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls zu verändern.

Sie lernen moralische Urteilsbildung in der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften, ethische und lebenspraktische Fragen im Alltag zu erkennen zu reflektieren und dazu Stellung zu beziehen. Sie gehen offen auf Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten zu. Sie interessieren sich für Menschen anderer Kulturen und stehen ihnen wert-

schätzend gegenüber. Die Kinder fühlen sich ihrer eigenen Kultur zugehörig und besitzen Kenntnisse über ihre und andere Kulturen.

Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum und hat ein Recht darauf als solches anerkannt zu werden unabhängig der Hautfarbe, des Geschlechts und körperlicher und geistiger Unversehrtheit. Die Kinder entwickeln Solidarität, halten in der Gruppe zusammen und setzen sich für einander ein.

Wir als pädagogische Fachkräfte zeigen Verständnis für die eigenen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder. Beispiele: gemeinsame Konfliktlösungen finden, themenbezogene Bilderbücher, Kinderkonferenzen, Gemeinschaftsaktionen, Projekte, altershomogene Förderung.

C. Lernmethodische Kompetenzen

Diese beinhalten

- **Lernen wie man lernt,**
- wie man **neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert erwirbt,**
- wie man **erworbenes Wissen anwendet und überträgt,**
- wie man die **eigenen Lernprozesse wahrnimmt und reguliert.**

Im gemeinsamen Tun und Erleben in der Gruppe, in Aktivitäten mit der ganzen Gruppe oder in Kleingruppen, bei pädagogischen Angeboten, in Projekten und während der Freispielzeit, bieten sich den Kindern in unserer Einrichtung vielseitige Lernsituationen und Erfahrungsmöglichkeiten.

Anregende Lernumgebungen ermöglichen ihnen kombinationsreiches Spiel und strukturiertes Erforschen, wie z.B. Miniaturversionen alltäglicher Handlungsfelder wie Puppenküchen, Bauklötze, sowie Materialkisten zum Konstruieren und Sortieren und vieles mehr. Neben dem Erwerb von neuem Wissen ist es wichtig, mit den Kindern zu reflektieren und ihnen bewusst zu machen, auf welche Art und Weise sie neue Wissensinhalte gewonnen haben, damit sie diese in unterschiedlichen Situationen übertragen und flexibel anwenden können.

Damit Kindern die Wissensübertragung auf neue Situationen gelingt, bringen wir Lernprozesse auch mit ihrer Lebenswelt außerhalb der Kindertagesstätte in Verbindung, knüpfen auf diese Weise an Vorwissen und bisherige Lernerfahrungen an. Die Kinder werden angeregt, über das eigene Lernen nachzudenken, erforschen über das Ausprobieren verschiedene Lernwege, dürfen eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig korrigieren.

Eine gute Beobachtung und Zeit für das einzelne Kind, ermöglicht den pädagogischen Mitarbeitern die richtige Umgebung zur Entfaltung dieser Fähigkeiten anzubieten und dem Kind neue Entwicklungsschritte zu ermöglichen. Die Arbeit mit Portfolio ist eine wunderbare Möglichkeit Entwicklungserfolge gemeinsam mit dem Kind festzuhalten.

D. Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme / Partizipation

Sehen wir das Kind, wie unter dem Konzeptionspunkt „Das Bild vom Kind“ beschrieben, von Geburt an als individuelles, kompetentes Wesen an, so wird klar, dass ein Kind das Recht auf Mitbestimmung und aktiver Beteiligung an Entscheidungsprozessen über seinen Alltag in der Einrichtung hat. Diese Partizipation ist ein zentrales Kinderrecht. Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, Raum zu schaffen, damit Kinder ihre Rechte wahrnehmen können.

Ein positives Bindungsverhältnis ist der zentrale Ausgangspunkt, um vertrauensvoll miteinander in Kontakt zu gehen. Die Bindung zwischen der Familie und besonders zum einzelnen Kind bauen wir durch unser begleitetes Eingewöhnungskonzept auf.

Aber auch durch unseren Tagesablauf, sind Zeiten für Eins-zu-eins-Situationen zwischen dem Kind und der pädagogischen Bezugsperson möglich. Durch Gespräche und Fragen an das einzelne Kind erfährt die pädagogische Bezugsperson, was das Kind beschäftigt, welche Themen für das Kind aktuell sind und mit was das Kind unzufrieden ist. Unsere Portfolio-Arbeit kann dabei ein Instrument sein, Anliegen des Kindes zu verbalisieren, festzuhalten und aufzugreifen.

Damit ein Kind aktiv seinen Alltag gestalten kann, müssen auch die Räumlichkeiten entsprechend ausgestattet sein. So erreichen die Kinder bei uns selbstständig Spielmaterialien, auch die sogenannte Trinkoase (Getränke, wie Saftschorle, Wasser oder Tee) und der Bunte Garten (täglich frisch geschnittenes Obst und Gemüse) sind in der Küche für die Kinder zu jeder Zeit erreichbar.

Die Schlafmöglichkeiten unserer Jüngsten sind so ausgestattet, dass sie selbstständig zur Gruppe zurückkommen können. Und auch der Gruppenraum verfügt über Bereiche der Aktivität und der Ruhe, so dass es seinen Bedürfnissen nach Entspannung oder Aktivität selbst regulieren kann.

Jeden Tag trifft das Kind aufs Neue die Entscheidung, wo und mit wem es spielen möchte. Dabei lernt es seine eigenen Bedürfnisse zu erkennen und eigene Interessen umzusetzen.

Die Kinder sind das Herzstück unserer Einrichtung. Sie sind das Zentrum unseres Arbeitens. Dadurch wird klar, dass sie am Alltag unserer Kindertagesstätte aktiv beteiligt werden. Aus diesem Grund decken sie selbst den Tisch für das gemeinsame Mittagessen, räumen die Spielmaterialien auf und übernehmen Aufgaben des Alltags. Durch das Übertragen von Aufgaben erlebt sich das Kind als kompetenter Gestalter seines Alltages, erfährt sein Handeln als wirkungsvoll und wird in der Selbstständigkeit und im Selbstvertrauen gestärkt.

Kinder und Eltern sollen ihre Interessen und Kritik anbringen können. Wir sehen Anregungen und Verbesserungsvorschläge als Möglichkeit der Weiterentwicklung unserer Einrichtung an. Deshalb ist es Aufgabe des pädagogischen Personals Raum und Möglichkeiten zu schaffen, diese zu äußern. Im Gruppenalltag geschieht dies im Gespräch mit dem einzelnen Kind und in Kinderkonferenzen. Dabei kann das einzelne Kind seine Unzufriedenheit äußern und Möglichkeiten der Verbesserung vorschlagen.

In Kinderkonferenzen und Morgenkreisen treffen die Kinder demokratisch Entscheidungen über Angebote, Projekte und die Gestaltung des Alltags. Aufgabe des pädagogischen Personals ist es dabei das Interesse der Gruppe, aber auch des einzelnen Kindes zu erkennen, zu verbalisieren und in Entscheidungsprozessen zu begleiten. So schlagen z.B. die Kinder Themen für die Faschingsfeier vor.

E. Resilienz / Widerstandsfähigkeit

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Wir unterstützen die Kinder, die für ihre Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erwerben. In diesem Kontext führen wir sie auch an gesunde Lebensweisen und effiziente Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran.

Das pädagogische Handeln in unserer Einrichtung stellt aus diesem Grund Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme in den Mittelpunkt. „Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, um so mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit stetiger Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)

Handeln auf individueller Ebene

Wir regen die Kinder an, sich partizipativ am Bildungsgeschehen zu beteiligen, sich Ziele zu setzen, eigenverantwortlich zu planen und nach kreativen Lösungen zu suchen. Beispiele: demokratisches Abstimmen zum Finden eines neuen Projektthemas, eigenständiges Handeln und Spielen in der Freispielzeit, philosophieren, kritisieren und reflektieren in Kinderkonferenzen. Sie entwickeln über kooperative und selbsttätige Lernprozesse problemlösende und soziale Kompetenzen, sind überzeugt, dass es sich lohnt, sich für eine Sache einzusetzen, dass Fehler sowie kleine Misserfolge Lernchancen und Herausforderung

bedeuten. Beispiel: Selbst wenn wir als der Erfahrenere wissen, dass die Dra-chenschnur aus weicher Wolle beim Zusammenknoten reißt oder die festere Schnur aus dünnem Papier ausreißt, lassen wir das Kind selbsttätig handeln und dabei seine eigene Erfahrung machen. Es erlebt uns dabei als schützende und unterstützende Begleiter ihm und der Gruppe gegenüber. Unsere Unterstützung besteht dabei auch darin, den Kindern effektive Bewältigungsstrategien an die Hand zu geben, um sie zu einem konstruktiven Umgang in verschiedensten und neuen Situationen zu befähigen, wie Stressbewältigung, Konflikte, Verlusterfahrungen bis hin zu Übergangsphasen im Bildungsverlauf.

Die Kinder können bei uns das Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise entwickeln, durch viel Bewegung, gesunde Ernährung, Entspannungs- und Ruhephasen. Daher gibt es bei uns z.B. wöchentliche Bewegungseinheiten, regelmäßige Naturtage, bewusste Ruhephasen im Tagesablauf und auch Meditations- und Entspannungseinheiten. Wir gehen täglich in den Garten und legen Wert auf eine gesunde Brotzeit.

Handeln auf interaktionaler Ebene

Über den Kontakt mit anderen, individuell ganz unterschiedlichen Kindern entwickeln die Kinder ein Gefühl der Handlungskompetenz und effiziente Handlungsstrategien. Über gezielte Interaktionen helfen wir ihnen, resilientes Verhalten zu entwickeln.

Was brauchen resiliente Kinder?

Selbstwertgefühl, Geborgenheit, Selbstsicherheit, Soziale Perspektivenübernahme, Kontakt- und Kooperationsfähigkeit, Explorationsverhalten, Selbstwirksamkeitsüberzeugungen, Selbstmanagement, Problemlösefähigkeit, Selbstvertrauen, Gefühlsregulation, Impulskontrolle, Positive Selbsteinschätzung, Optimismus, Zuversicht, Effektive Bewältigungsstrategien.

Wie unterstützen wir die Kinder dabei als pädagogische Fachkräfte?

Indem wir

- sie bedingungslos wertschätzen und akzeptieren, ihnen fürsorglich und einfühlsam begegnen;
- Aufmerksamkeit schenken: aktives Interesse an seinen Aktivitäten, sich für das Kind Zeit nehmen, ihm zuhören;
- es unterstützen, positive soziale Beziehungen aufzubauen;
- eine anregende Umgebung anbieten und Situationen schaffen, in denen das Kind selbst aktiv werden kann;
- Routine und damit Vorhersehbarkeit in den Lebensalltag des Kindes bringen;
- realistische, angemessene Erwartungen stellen, das Kind mit Anforderungen konfrontieren, die es fordern aber nicht überfordern;
- keine vorgefertigten Lösungen geben und vorschnelle Hilfen vermeiden;

- es ermutigen, positiv und konstruktiv zu denken, auch in schwierigen Situationen primär die Herausforderung und nicht die Belastung zu sehen. Beispiele: altershomogene Förderung, Konflikte zulassen und dabei unterstützend handeln, Hilfe bei Kontaktaufnahme, viele verschiedene tägliche Rituale.

Handeln auf kontextueller Ebene

Die Kinder finden bei uns ausreichend Freiraum für individuelle und moderierte Lernprozesse, um ihrer Altersspanne und ihren Unterschieden im Entwicklungsstand, in Interessen und Neigungen sowie in der Bandbreite der Bildungs- und Erziehungsziele gerecht zu werden.

Beispiele: altershomogene Fördertage und Angebote, täglicher Morgenkreis. Über ein durchdachtes Raumkonzept schaffen wir eine geeignete Lernumgebung. Es bietet ausreichend Platz für Bewegung, vielfältige individuelle Lernprozesse, Rückzug und Geborgenheit. Es ist offen und flexibel und bietet Möglichkeit zur Veränderung, auch unter Beteiligung der Kinder.

Beispiele: spezifische Spielbereiche zu Rollenspielen, zum Konstruieren, Bauen und Werken, für kreatives Gestalten, experimentelles Arbeiten.

Während des Tagesgeschehens bilden sich unterschiedliche Gruppen:

- Zum einen haben die Kinder die Möglichkeit, sich Kindern ihrer Wahl anzuschließen. Z.B.: Freispielzeit in den verschiedenen Spielbereichen
- Zum anderen nutzen wir eine bewusste Gruppenzusammensetzung, um eine gezielte Lernumgebung zu schaffen: Beispiele: bewusste Zusammensetzung der Sportstunden nach Alter oder Geschlecht

3.4 Inklusion

Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit von anderen Mitgliedern der Gesellschaft als gleichwertig und gleichberechtigt angesehen und hat die Möglichkeit, ohne Einschränkung an ihr teilzuhaben. Individuelle Unterschiede werden zur Kenntnis genommen, erfahren aber im Zusammenleben keine negative Bedeutung. Jeder hat die Chance in unserer Einrichtung, seine individuellen Stärken ohne Barrieren einzubringen.

Inklusion ist ein Menschenrecht. Hierfür ist es wichtig, die Potentiale der Kinder zu erkennen und ihnen Hilfe und Unterstützung zu bieten, damit sie sich individuell entfalten können. Kinder brauchen ein vertrauensvolles Umfeld, in dem sie sich sicher und geborgen fühlen, um sich weiter zu entwickeln. Kinder, die von Beginn an in die Gemeinschaft aufgenommen werden, müssen später nicht integriert werden. Zur Welt gehören Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen, Kinder mit unterschiedlichsten bereits erworbenen Kompetenzen und Kinder mit verschiedenem kulturellem Hintergrund.

Verschiedenheit ist ein Bildungspotential der Kinder und Erwachsenen. Kinder, die mit dieser Vielfalt groß werden, entwickeln soziale Kompetenzen. Im Umgang mit Kindern eine Beeinträchtigung oder besonderen Bedürfnissen können wir von Kindern lernen. Sie haben keine Berührungsängste: für Kinder ist die Welt so wie sie ist. In unserer KiTa ist uns diese Vielfalt wichtig, ob wir Integrationskräfte hinzunehmen oder mit mehr Personal die intensive Arbeit stemmen: es ist für unser Zusammenleben eine Bereicherung!

Die Unterschiedlichkeit aller Menschen ist Normalität. Jedes Kind kommt auf dieser Welt nur einmal vor. Es ist einmalig und hat das Bedürfnis zu lernen.

Alle Kinder haben ein Recht auf ungehinderte und unbehinderte Bildung. In unserem Menschenbild erkennen wir die Unterschiedlichkeit und Individualität jedes einzelnen Kindes an. Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen. Alle Kinder sind mit den gleichen Rechten ausgestattet. Wir streben eine gemeinsame Erziehung und Bildung, unabhängig von den Besonderheiten der Kinder an.

In unserer Kindertageseinrichtung realisieren wir Inklusion von Kulturen, Identitäten, Lebensstilen, Lebensformen, Wertungen, Umgangswesen, Herkunft und Religionen. Wir bemühen uns um einen Kernbestand von Gemeinsamkeiten. Wir sind offen für Kinder mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Gemeinsames Spielen ist für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen oder für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander. Dadurch gewinnt die gemeinsame Bildung besondere Bedeutung. Die Vielfalt der Beteiligten bietet uns Chancen für Lernprozesse.

Jedes Kind hat auf Grund seiner Einzigartigkeit einen besonderen Förderbedarf. Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes neben Anlage und Umweltprägung auch durch seine individuelle Aktivität gelingt. Auf dem Entwicklungsweg brauchen Kinder in erster Linie Menschen die bereit sind mit ihnen gemeinsam zu gehen. Durch die begleitende Unterstützung für das Kind entsteht das Selbstwertgefühl und die Zufriedenheit im Kind.

Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen des Kindes und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Wir nehmen vom Kind ausgehende Impulse wahr und reagieren entsprechend. Kinder werden ermutigt, unmöglich erscheinende Ziele mit ihren eigenen Mitteln zu erreichen. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Das Gefühl, etwas allein geschafft zu haben, erfüllt sie mit Stolz und gibt ihnen Selbstvertrauen, neue Ziele zu erreichen.

Wir wollen Kinder stark machen für das Leben.

4. Leben in der Krippe

4.1. Raum als dritter Erzieher

Unsere Kinderkrippe ist für Kinder von 11 Monaten bis 3 Jahren. Die Räumlichkeiten sind aufgeteilt in einen Gruppenraum, einen Schlafraum und einen Wickel- und Toilettenraum. Jeder Einzelne bietet hohen Aufforderungscharakter, dienen der Sinneswahrnehmung, lassen Raum für Kreativität zu, und laden ein zum Forschen und Entdecken.

Gleichzeitig gibt es ein offenes lichtdurchflutetes Foyer. Dort reichen die Fenster bis zum Boden, das ermöglicht den Krippenkindern sich mit der Umwelt, der Umgebung, sowie den Kindergartenkindern und der Landwirtschaft des Ortes auseinander zu setzen.

Unser Gruppenraum, sowie die anderen Räume sind wohnlich und mit Materialien ausgestattet, welche auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt sind. Die gesamte Einrichtung und Gestaltung der Räume folgen dem Prinzip „Lernen mit allen Sinnen“. Wichtig hierfür ist, dass alle Materialien wie auch Spielsachen auf Augenhöhe der Kinder sind. Die eingesetzten Spiegel regen die Selbstwahrnehmung der Kinder an, und tragen zur Entwicklung der Identität bei. Dadurch können sich die Kinder auf vielfältige Art und Weise wahrnehmen und beobachten.

Die Gestaltung der Räume fördert die Kommunikation zwischen den Kindern und den Erwachsenen untereinander, und ermöglichen es die eigene Autonomie der Kinder zu stärken.

Auch die physischen Grundbedürfnisse wie Hunger, Durst, körperlicher Hygiene und Schutz vor Kälte oder Hitze, werden in der Krippe täglich geachtet. Wir bauen zu den Krippenkindern eine zwischenmenschliche Bindung und eine gute Beziehung auf. Sie sollen sich zugehörig und sicher fühlen. Gleichzeitig ist uns Struktur und das Streben nach Selbstständigkeit sehr wichtig. Die Pflegemaßnahmen nehmen bei Kleinkindern eine besondere Rolle ein. Sie sind wichtig für das körperliche und seelische Wohlbefinden. Die Auffassungsgabe in den ersten Lebensjahren der Kinder ist immens hoch. Das Lernen findet spielerisch im täglichen Umgang miteinander statt. Jede Erfahrung, jeder Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt und sich selbst liegt ein Lernprozess zugrunde, den wir gerne Begleiten.

Krippenkinder unter einem Jahr haben einen eigenen Zeirhythmus, den sie noch nicht an die Abläufe anpassen können. Daher ermöglichen wir ihnen, zu schlafen, wenn sie müde sind und füttern sie, wenn sie hungrig sind. Eine individuelle Begleitung und Beobachtung eines jeden einzelnen Kindes ist unser oberstes Ziel.

4.2. Tagesablauf

Die Kinder erleben einen strukturierten Tagesablauf, der ihnen Sicherheit und Klarheit in der Abfolge bietet. Unsere Kernzeit ist täglich von 8.15 bis 11.45 Uhr, in dieser Zeit sollen sich alle Kinder im Haus befinden. Deshalb ist uns eine geregelte Abhol- und Bringsituation sehr wichtig. Die Projekte oder gemeinschaftliche Aktionen werden individuell mit den Kindern gestaltet. Unser Tag gestaltet sich wie folgt:

7.00 Uhr - 8.15 Uhr	Bringzeit
8.15 Uhr - 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 Uhr - 10.00 Uhr	gemeinsames Frühstück/ Wickel- und Sauberkeitserziehung
10.00 Uhr - 11.45 Uhr	Freispiel/ Spazieren gehen/ Garten/ Projektarbeit mit den Kindern
11.45 Uhr - 12.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen/ Wickel- und Sauberkeitserziehung
12.30 Uhr – 15.00 Uhr	Schlafenszeit
15.00 Uhr - 16. 00 Uhr	Freispiel/ Wickel- und Sauberkeitserziehung

4.3. Bring- und Abholzeiten

In der Zeit von 7.00 - 8.15 Uhr können Sie ihr Kind in unsere Kinderkrippe bringen. Mit dem rechtzeitigen Ankommen ermöglichen Sie ihrem Kind, die wichtige Zeit für das morgendliche Spielen. Sollte Ihr Kind einmal später, aus Krankheits- oder Privatgründen, nicht in die Einrichtung kommen können, geben Sie uns bitte rechtzeitig telefonisch bis 8.30 Uhr Bescheid ggf. wenn möglich ein Tag zuvor. Bei einer Abmeldung vor dieser Uhrzeit ist es uns zudem noch möglich, falls von Ihnen gewünscht, das bestellte Mittagessen für diesen Tag abzubestellen. Ein reger Austausch mit Ihnen als Eltern ist uns sehr wichtig. Es werden täglich Tür- und Angelgespräche stattfinden. Nehmen Sie sich gern die Zeit, beide Seiten profitieren davon.

Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, sollten bitte bis 12.00 Uhr abgeholt werden. Unsere Essenskinder werden bis 12.30 Uhr abgeholt. Danach beginnt die Ruhephase in der Einrichtung. Hier sollten die Kinder zwischen 12.30 – 14.00 Uhr nicht abgeholt werden, nur in Absprache mit dem pädagogischen Personal, damit wir die Ruhe im Haus gewährleisten können. Krippenkinder die länger in der Einrichtung sind, können je nach Buchungszeit ab 14.00 Uhr bis zum Ende der Öffnungszeiten abgeholt werden.

4.4. Rituale

Rituale sind ein fester Bestandteil bei der Arbeit mit Krippenkindern. Das heißt es gibt bei uns festgelegte Abläufe und Wiederholungen. Sie dienen als Strukturierungs- und Orientierungshilfen in unserem Krippenalltag. Gleichzeitig reduzieren sie Ängste und fördern die Selbständigkeit.

Eines unserer ersten Rituale am Morgen ist das Aufräumlied, um mit den Kindern die erste Freispielphase zu beenden, und ihnen die Zeit für den täglichen Morgenkreis aufzuzeigen. Mit dem gemeinsamen Zug (Tuff, Tuff, Tuff die Eisenbahn) „fahren“ wir zum Morgenkreis, welcher als Stuhlkreis ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs ist. Hier begrüßen wir die Kinder nochmals gemeinsam, die Kinder werden gezählt, Lieder und Tanzlieder gesungen, gefeiert für unsere Geburtstagskinder, musiziert und es werden Regeln besprochen. Hier lernen unsere Kinder still zu sitzen oder gemeinsam zu tanzen. Der täglich wiederkehrende, gleichbleibende Ablauf macht es für unsere kleinen Kinder Vorhersehbar, was ihnen Geborgenheit, Sicherheit und Halt gibt.

Auch das gemeinsame Händewaschen ist ein immer wiederkehrendes Ritual (Seife, Wasser, Handtuch). Es fördert die Selbständigkeit unserer Krippenkinder. Dies gilt auch für unser gemeinsames Essen. Wir beginnen jede Mahlzeit mit dem gleichen Vers (Viele kleine Fische, schwimmen jetzt zu Tische). Es fördert das Miteinander und die Gemeinschaft.

4.5. Freispiel

Die Freispielphase nimmt den größten Teil des Tages ein. Hier können die Kinder frei entscheiden mit welchem Spielzeug, mit wem und wie lange sie spielen möchten. Es stehen unseren Krippenkindern Bobby Cars, Puzzle, Puppenwagen, Spielküche, Bücher und Malsachen zur Verfügung. Es werden aber auch gezielte Aktivitäten, z.B. Bilderbücher gemeinsam zu betrachten und Vorlesen, Puzzle zusammensetzen, gemeinsames Malen, etc. angeboten. Durch das spielen entdeckt und begreift das Kind, was spielen bedeutet und entdeckt die Welt für sich. Im Spiel erlernen sie soziale Kompetenzen, kommen in Kontakt mit anderen Kindern, es bilden sich Freundschaften aber auch Streit und Versöhnung gehören dazu. Mit den verschiedenen Materialien ist es unseren Krippenkindern möglich ihre Kreativität und Phantasie zu entfalten, seine geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte zu entdecken und zu stärken.

Natürlich spielt Bewegung im Freispiel eine große Rolle. Hierfür steht uns das große Foyer, sowie die angrenzende Kirchberghalle zur Verfügung. Hier können die Kinder sich frei bewegen und austoben. Gleichzeitig gehört ein Spaziergang in der Natur genauso dazu. Ob im Winter den ersten Schnee entdecken oder im Frühling die Blumen und Vögel sehen. Zu jeder Jahreszeit gibt es etwas zu entdecken und zu begreifen. Außerdem ist Bewegung gut für die motorische Entwicklung, und um die Wahrnehmung zu trainieren. Dies sind wichtige Sinneserfahrungen wie das riechen, fühlen, sehen und hören.

4.6. Essen und Trinken

Wir legen viel Wert auf eine ausgewogene, gesunde und abwechslungsreiche Ernährung. Ausgenommen ist unser süßer Freitag, der jede Woche stattfindet. Bei uns in der Krippe lassen wir den Kindern viel Zeit zum Essen. Dies ist eine schöne Atmosphäre, dass wir in der Gemeinschaft erfahren. Erste Tischkulturen wie z.B. „Bitte und Danke“ sagen, das Sitzenbleiben, abwarten können, miteinander kommunizieren, bringen wir den Kindern in den Essenssituationen näher. Deshalb wird jedes Essen angefangen mit einem gemeinsamen Vers (Ritual). Um 9.00 Uhr beginnen wir mit unserem gemeinsamen Frühstück. Hierfür bringt jedes Kind sein eigenes Frühstück mit. Außerdem bekommen unsere Kinder aufgeschnittenes Obst und Gemüse.

Den Krippenkindern steht jederzeit ihre eigene Flasche oder Tasse mit Wasser zur Verfügung. Diese ist immer in Reichweite der Kinder. Dadurch vermitteln wir, das Trinken wichtig für den Körper und die Gesundheit ist.

Zu der normalen fleischhaltigen Mittagsmahlzeit gibt es auch eine vegetarische Variante. Hierfür tragen die Eltern selbständig ihre Kinder in eine Essensliste ein. Essens Kinder die aufgrund von Allergien/Krankheiten bestimmte Zutaten nicht essen können, werden bei uns berücksichtigt. Deshalb dürfen Kinder auch Brotzeit sowie Gläschen oder Beikost zum Aufwärmen in der Mikrowelle mitbringen.

Nach jeder Mahlzeit werden die Krippen Kinder mit einem Waschlappen, pro Kind jeweils einen, sauber gemacht.

4.7. Wickeln und Sauberkeitserziehung

Das Wickeln gehört zum alltäglichen Erleben der Krippen Kinder und stellt eine grundlegende körperliche Erfahrung dar. Es hat gleichzeitig eine soziale und emotionale Bedeutung. Der Umgang, die Berührungen haben eine große Bedeutung für das Wohlbefinden der Kinder und für die Entwicklung seines Selbstbildes. Es gibt unseren Krippen Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Daher bedarf jedes Wickeln Zeit und liebevolle Zuwendung. Blickkontakt und sprachliche Kommunikation sind deshalb sehr wichtig (Ich ziehe dich aus, nehme die Windel ab...). Gleichzeitig zeigen wir die eigene Creme und lassen sie fühlen. Aus Hygienegründen tragen wir Handschuhe. Windeln und Feuchttücher, Creme und Wechselwäsche werden von den Eltern selbst mitgebracht.

Die Sauberkeitserziehung gestaltet sich bei jedem Kind individuell. Wir geben jedem Kind die Zeit die es braucht. Bei uns gibt es Töpfchen und ein separates Kinder WC. Zeigt uns ein Kind Interesse, lassen wir für eine kurze Zeit die Windel mal weg. Manchmal funktioniert es auch schon zu Hause, aber bei uns in der Krippe noch nicht immer. Deshalb ist uns eine Zusammenarbeit zwischen Ihnen als Eltern und uns als Erzieher sehr wichtig. Regelmäßige Gespräche sind uns sehr wichtig und gehören zu unserer pädagogischen Arbeit. Gleichzeitig bitten wir unsere Eltern um Geduld und Verständnis, wenn nicht alles gleich klappt. Viel Lob hilft jedem Krippen Kind.

4.8. Schlafen in der Krippe

Jedes Krippenkind bringt seinen eigenen Schlafrhythmus mit. Das bedeutet, wer müde ist darf auch schlafen. Für unsere Krippenkinder steht ein separater Schlafraum zur Verfügung der auch abgedunkelt werden kann. Das Schlafen bedeutet das die Kinder loslassen können, Vertrauen aufbauen und die eigene Kontrolle aufgeben. Jedes Kind hat seine eigene Matratze mit Bettlaken, Schlafsack oder Decke, Kuscheltier, Schnuller oder Schmusetuch. Die Kinder werden ausgezogen oder ziehen sich schon ein wenig selbständig aus. Nach Bedarf werden unsere Kinder noch gewickelt. Danach legen sich die Kinder in ihr eigenes Bett oder werden vom Personal liebevoll hingelegt. Zum Einschlafen gibt es immer Musik aus einer Spieluhr. Außerdem begleiten wir diese Phase durch Streicheln, Berührung oder einfach nur daneben sitzen. Wir bleiben im Raum, bis alle Kinder eingeschlafen sind. Danach sind wir im Gruppenraum tätig, um jederzeit die Kinder hören zu können, wenn sie uns brauchen oder wach werden. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit durch unsere Babyphone, zu jeder Zeit in den Schlafraum Einblick zu haben. Wenn die Kinder ausgeschlafen haben, dürfen sie aufstehen, werden angezogen und können spielen. Auch was das Schlafen betrifft, ist uns ein reger Austausch mit Ihnen als Eltern wichtig und hilfreich.

Alle zwei Wochen bekommen unsere Eltern, von den Kindern die schlafen, die benutzte Bettwäsche zum Waschen mit nach Hause.

4.9. Projekte und Angebote

Einmal im Monat findet in der Kinderkrippe der Spielzeugtag statt. Hier dürfen unsere Kinder ein Lieblingsspielzeug von zu Hause mitbringen. Das Teilen ist dabei ein großer Lernprozess.

Gleichzeitig findet auch das gesunde Frühstück einmal monatlich statt. Hierfür bringen die Eltern, anhand einer Liste, was Leckeres mit. Wir bereiten es dann für unsere Krippenkinder altersgerecht vor. Jeder darf entscheiden was er essen möchte.

Auch die Geburtstage unsere Krippenkinder werden gefeiert. Jedes Kind bekommt eine Krone, ein kleines Geschenk von uns und darf sich Lieder aussuchen. Die Eltern dürfen für alle Kinder einen Kuchen, Obstspieße oder Gebäck mitbringen.

Natürlich finden auch im Laufe des Jahres bei uns verschiedene Feste und situationsorientierte Projekte statt.

4.10. Dokumentation und Beobachtung

Die Beobachtung und Dokumentation ist ein wichtiger und kontinuierlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie ermöglicht es uns die Entwicklungsschritte sowie Verhaltensweisen der Krippenkinder wahrzunehmen und festzuhalten. So nehmen wir Fortschritte in der Entwicklung und Veränderungen wahr, erkennen ihre Interessen sowie ihre Stärken und Schwächen. Diese Beobachtungen beziehen wir in unsere tägliche Arbeit mit den Kindern mit ein, und können sie so entsprechend ihrem Entwicklungsstand fördern und begleiten.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen den Fachkräften ermöglicht uns ein umfassendes, aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtetes Bild des Kindes, sowie eine ständige, kritische Reflexion des pädagogischen Handelns.

Portfolio

Jedes Krippenkind hat seinen eigenen Ordner für ihr Portfolio. Hier werden Bilder, gebasteltes und gemaltes abgeheftet. Am Ende der Krippenzeit bekommt jedes Kind als Erinnerung seinen eigenen, von allen Beteiligten (pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kind) gestalteten Ordner mit.

Das Portfolio ist ein Bildungs- und Dokumentationsinstrument, mit dem individuelle Bildungsprozesse, Kompetenzen und Ressourcen eines Kindes sichtbar gemacht werden. Die Aufgabe ist es vielschichtige und ganzheitliche Informationen über das Kind zu sammeln, aufzubereiten und das Wissen über seine Fähig- und Fertigkeiten zu erwerben. S. Vgl. 5.7.2

5. Leben im Kindergarten

5.1. Räume als dritter Erzieher

Die Innenräume und Außenflächen bilden den sprichwörtlichen „Rahmen“ in unseren Einrichtungen. Sie setzen Grenzen und nehmen Einfluss auf unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern. Wir schaffen Räume, die die Kinder in ihrem Forschungs- und Entdeckungsdrang unterstützen und gleichzeitig eine gewisse Ordnung im Sinne der vorbereiteten Umgebung vorgeben. Wir gestalten unsere Flächen so, dass sie einladend wirken auf unsere Kinder, sie anregen sich selbst auszuprobieren, gemeinsam oder nur für sich zu spielen. Unsere Einrichtung stellt einen Lebensraum dar, in dem viele Kinder einen Großteil Ihres Tages verbringen werden. Wir machen diesen begreifbar und passen ihn an ihre Bedürfnisse an. Wir nehmen in Art und Gestaltung unserer Räume Rücksicht auf die Entwicklungs- und Lernprozesse unserer Kinder. Der Platz zum Toben spielt dabei eine ebenso wichtige Rolle wie der Ruhebereich. Und natürlich sind die Möbel so gestaltet, dass sie ein größtmögliches Maß an selbständigem Handeln zulassen.

Grundsätze

- Unsere Spielmaterialien und Spielflächen sowohl innen als auch außen, stehen allen Kindern zur Verfügung.
- Unsere Außenflächen stehen unabhängig vom Wetter die meiste Zeit des Tages zum Spielen zur Verfügung.
- Die Räume stehen die meiste Zeit allen Kindern offen.
- Die Kinder sind in die Raumnutzung und -gestaltung mit einbezogen.
- Wir orientieren uns bei Einrichtung und Ausstattung der Räume am Entwicklungsstand der Kinder.
- Wir beziehen geschlechtsspezifische Bedürfnisse in die Einrichtung mit ein.
- Wir gestalten Einrichtung und Ausstattung der Räume flexibel und können Sie somit den individuellen Bedürfnissen der Kinder anpassen.
- Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Lernerfahrungen, in dem wir Aktionstische für alltägliche Handlungsabläufe bereitstellen.
- In Ausstattung und Beschriftung nehmen wir Rücksicht auf die Perspektive der Kinder.
- Wir ordnen pädagogisches Material so an, dass es für alle Kinder übersichtlich und zugänglich ist. Material das Begleitung erfordert, wird außer Reichweite aufbewahrt, damit kein Sicherheitsrisiko entsteht.

- Wir nehmen in der Gestaltung der Räume Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder und machen so Spiele Alleine, in Kleingruppen oder mit Allen möglich
- Jedes Kind hat sein eigenes „Fach“ in der Garderobe um persönliche Gegenstände aufzubewahren.
- Wir pflegen unser pädagogisches Material, aktualisieren es regelmäßig und tauschen es bei Bedarf aus.
- Wir haben zudem noch unsere Kirchberghalle, die wir für verschieden Angebote und Veranstaltungen nutzen können.

5.2. Tagesablauf

07.00 Uhr – 08.15 Uhr	Bringzeit
08.15 Uhr – 09.00 Uhr	Morgenkreis
09.00 Uhr – 09.30 Uhr	Frühstück
09.30 Uhr – 12.00 Uhr	Projektzeit/ Angebote/ Freispiel/ Garten / Wickel- und Sauberkeitserziehung
12.00 Uhr – 12.15 Uhr	Mittagskreis/ Abschlusskreis
12.15 Uhr – 12.30 Uhr	Abholung der Halbtagskinder
12.30 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 Uhr – 14.00 Uhr	Ruhephase/ Schlafen
14.00 Uhr – 16.00 Uhr	Freispiel/ Garten/ kleiner Snack / Wickel- und Sauberkeitserziehung

Die Bringzeit in unserem Haus ist von 7.00 Uhr bis 8.15 Uhr vorgegeben. In dieser Zeit kommen alle Kinder an, werden persönlich begrüßt und verabschieden sich von den Eltern. Anschließend begeben sie sich in unsere Räumlichkeiten. Der tägliche Morgenkreis beginnt um 8.30 Uhr, und wird mit dem „Aufräumlied“ eingeläutet. Im Morgenkreis findet dann nochmals die allgemeine Begrüßung der Kinder, mit einem täglich wiederkehrenden Lied statt. Außerdem werden hier jeden Tag die anwesenden Kinder gezählt, der Tag, das Datum, der Monat und das Jahr von den Kindern ermittelt und in einem Kalender festgehalten, sowie hochgerechnet wie viele Kinder fehlen. Je nach Entwicklungsstand führt dies ein Kind alleine oder mit Unterstützung der anderen Kinder als Gruppe durch. Es wird auch besprochen, was an diesem Tag noch alles geplant ist,

welche Räume geöffnet sind, an welchem Projekt weitergearbeitet wird, usw. Zum Schluss des Morgenkreises, darf sich das Kind, das am Anfang die Kinder gezählt hat, noch ein Abschlusspiel aussuchen.

Anschließend begleiten die eingeteilten Patenkinder (in der Regel die Vorschüler) ihre Schützlinge (die jüngsten Kinder der Gruppe) auf dem Weg zum gemeinsamen Frühstück. Dabei achten sie darauf, dass diese Kinder auch ihre Hände waschen, und helfen ihnen im Anschluss daran, den Essensplatz herzurichten. Nachdem die Jüngeren an ihrem Platz sitzen, holen sich auch die älteren Kinder ihre Sachen, die sie für das Frühstück brauchen und wir beginnen mit dem täglichen Ritual unseren Vers „Viele kleine Fische...“ vor dem Frühstück zu sprechen.

Wenn die Kinder fertig sind mit dem Frühstück, räumen sie ihren Teller, ihren Becher und ihre Brotzeittasche auf, schließen sich in kleine Gruppen zusammen und verteilen sich in den Räumlichkeiten zum Freispiel und/ oder Projektarbeit. Dabei stehen den Kindern in unserem Haus folgende Bereiche zur Verfügung:

- Konstruktionsbereich mit Bauecke, Fahrzeugecke, und Motorik Tische
- Ein Kreativbereich „Atelier“ genannt zum Malen, basteln, werken, etc.
- ein Bewegungsbereich „Tobeecke“ mit Bewegungsparcours, Schaukel und Bällebad
- einen Rollenspielbereich mit Puppenecke, Werkbank, Verkleidungsecke, u.v.m.
- ein Ruhebereich mit Büchern, Hörspiele und Musik- CD´s
- Gesellschaftsbereich mit Tischspielen, Puzzles, etc.

Darüber hinaus haben die Kinder zu jeder Zeit in einer Kleingruppe alleine unter „Beobachtung“, oder als Gesamtgruppe mit Begleitung die Möglichkeit den Garten zu benutzen. Hier befindet sich ein großer Sandkasten, eine Rutsche, eine Nestschaukel, sowie eine gerade Terrassenfläche für die Benutzung mit verschiedenen Fahrzeugen.

Mit unseren Vorschulkindern, findet fast täglich ein Vorschulprogramm statt, dass von den Kindern mit Freude angenommen wird. S. 6.3 Vorschule

Zudem wird ein bis zweimal in der Woche ein Situationsorientiertes Angebot mit den Kindern durchgeführt, sowie verschiedene Projekte.

Gegen 11.30 Uhr räumen die Kinder, in Begleitung eines Erwachsenen ihre Räume wieder auf und versammeln sich anschließend zum Mittagkreis. Dort wird nochmals der Vormittag reflektiert oder mit den Kindern Themen erarbeitet. Einige Kinder erhalten einen für die Gruppe wichtigen Dienst wie die „Händewaschpolizei“, Tische eindecken, usw. Danach werden unsere Abholkinder mit einem Lied verabschiedet. Diese werden zwischen 12.15 Uhr und 12. 30 Uhr abgeholt. Nach Beendigung des Mittagkreis, begeben sich die „Essens- Kinder“ zum Händewaschen und nehmen anschließend an den Essenstischen Platz.

Gegen 12.30 Uhr wird den Essenskindern das Essen serviert. Danach fangen wir mit einem gemeinsamen Ritual an zu essen. Nach dem Hauptgang kommt die Nachspeise.

Nach dem gemeinsamen abräumen, beginnt für die Kinder eine Ruhezeit. Wer möchte, darf sich nun gerne unter der Aufsicht einer Fachkraft in den Ruhe- raum, welcher zuvor noch während der Freispielzeit der Bewegungs-bereich darstellte, zum Erholen oder zum Schlafen legen. Hier wird ihnen dann vorgele- sen, oder Entspannungsmusik oder Massagen angeboten. Die größeren Kinder beschäftigen sich derweil leise an den Tischen mit Tischspielen, oder im zweiten Ruhebereich mit Büchern, Bilderbuchbetrachtungen mit einem Erzieher/ einer Erzieherin oder im Atelier mit malen.

Mit dem Ende der Ruhezeit gegen 14 Uhr, beginnt wieder das Freispiel der Kin- der und sie können wieder alle Räume und Ecken zum Spielen nutzen. Bei gu- tem Wetter nutzen wir unsere schöne Gartenanlage, damit die Kinder genü- gend Bewegung bekommen. Im Laufe des Nachmittags werden nach und nach immer mehr Kinder abgeholt.

Um 16 Uhr (Montag bis Donnerstag) und um 13 Uhr (Freitag) schließt dann un- sere Kindertagesstätte.

5.3. Sauberkeitsentwicklung

Wir bieten in unserer Einrichtung auch einen Wickelraum an, damit wir jedes Kind in seiner eigenen individuellen Sauberkeitsentwicklung unterstützen kön- nen.

Wann geht es mit der Sauberkeitsentwicklung los?

Es gibt keinen festen Zeitpunkt, ab wann ein Kind keine Windel mehr braucht. Die bewusste Wahrnehmung und Kontrolle des Darmtrakts entwickelt sich et- was früher als die Kontrolle der Blase. Denn die Ausdifferenzierung der Nerven- bahnen ist für deren Kontrolle verantwortlich und das geschieht etwa im 3. Le- bensjahr. Die Harnproduktion verändert sich bei kleinen Kindern rasant: In den ersten drei Monaten leert sich die Blase etwa 30 Mal in 24 Stunden. Dann redu- ziert sich die Produktion deutlich. Aber manche Kinder haben einfach großen Durst und brauchen darum auch mit zwei Jahren noch einen häufigen Windel- wechsel.

Sauberkeitsentwicklung vs. Sauberkeitserziehung

Experten der kindlichen Frühentwicklung sprechen bewusst von einer Entwick- lung und nicht von Erziehung – weil diese nicht anerzogen werden kann. Im Kin- dergarten sehen die jüngeren Kinder, dass die älteren die Toilette benutzen. Die Erzieher unterstützen die natürliche Neugier der jüngeren Kinder und

erklären, was dort passiert. Sie gehen gemeinsam in den Toilettenraum, sehen sich alles an und die Kinder setzen sich auch mal einfach so auf die Toilettenbrille. Experten sagen „wir raten in jedem Fall zu einer extra Kindertoilettenbrille anstelle eines Töpfchens. Da Kinder durch Nachahmung lernen.“

5.4. Essen und Trinken

Essen und Trinken gehören zu den Grundbedürfnissen, aller Kinder. Wir sehen darin jedoch mehr als nur die reine Nahrungsaufnahme. Das gemeinsame Einnehmen von Mahlzeiten ist fester Bestandteil des Tagesablaufs und trägt wesentlich zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Kinder bei. Wir bieten den Kindern die Mahlzeiten in einer entspannten und kommunikativen Umgebung an, wobei wir darauf achten, dass unsere Erzieherinnen und Erzieher, die Mahlzeiten zusammen mit den Kindern einnehmen. Sie werden durch die Kinder als Vorbilder erlebt.

Für uns gelten in Bezug auf Essen und Trinken folgende Grundsätze:

- Wir stellen allen Kindern abwechselnd ungesüßte Tees, Saftschorlen ohne Kohlensäure und täglich frisches Wasser über den gesamten Tag verteilt zur Verfügung.
- Wir stellen immer frisches Obst und/ oder Rohkost zur Verfügung. (rollende Gemüsekiste/ Schulobst- Programm)
- Die Speiseplanung nimmt Rücksicht auf unterschiedliche gesundheitliche, kulturelle und religiöse Vorgaben.
- Wir berücksichtigen soweit möglich die Vorschläge und Wünsche der Kinder.
- Wir hängen den aktuellen Speiseplan zur Einsicht für die Eltern und Kinder aus.
- Wir geben Änderungen im Speiseplan schnellst möglich bekannt.
- Wir orientieren uns mit dem Zeitpunkt und der Dauer der Mahlzeiten an den Bedürfnissen der Kinder.
- Wir richten alle Speisen kindgerecht an.
- Wir schreiben den Kindern nicht vor was und wieviel sie essen und trinken.
- Wir enthalten keinem Kind eine Speise vor.
- Wir freuen uns über Tischgespräche und beteiligen uns daran.
- Wir sitzen mit den Kindern am Tisch und begleiten das Essen.
- Wir dienen als Vorbild.

Das Mittagessen

Unsere Einrichtung wird vom Bürgerhaus Allmannshofen täglich frisch beliefert. Hier haben sie als Eltern die Möglichkeit zwischen Vollkost und einer vegetarischen Variante zu wählen. Ihre Wünsche können sie dann in die ausgehängte Liste eintragen.

Damit wir Ihnen größtmögliche Flexibilität bieten können, müssen sie uns stets eine Woche vorher, in der ausgeführten Liste, ihren Bedarf an Mittagsverpflegung ein- oder austragen.

Im Falle einer Krankheit Ihres Kindes, können Sie das Essen, bis spätestens 8.15 Uhr, telefonisch oder per Email abbestellen. Findet keine Abmeldung statt, wird das Essen automatisch mitbestellt.

5.5. Schlafen

Ein rhythmisierter Tagesablauf ist wichtig für Kinder.

Phasen der Aktivität und Spannung wechseln sich ab mit Phasen der Entspannung und Ruhe. Wir orientieren uns dabei an den Wünschen und Anforderungen der Kinder in den verschiedenen Altersstufen.

Zudem bieten wir jedem Kind seinen individuellen Anforderungen entsprechen genügend Rückzugsmöglichkeiten an.

Für uns gelten folgende Grundsätze

- Die Kinder entscheiden selbst, wie und wann sie ihre Ruhephase verbringen.
- Die Kinder schlafen ihrem Alter und ihren individuellen Anforderungen gemäß.
- Wir sorgen für eine ausreichende Belüftung der Schlaf und Ruheräume
- Die Kinder tragen bequeme Kleidung
- Wir begleiten die Kinder in Ihrer Einschlaf- und Aufwachphase ganz nach ihren individuellen Anforderungen.
- Wir stellen Matratzen zur Verfügung sowie Kissen und Decken.

5.6. Projekte und Angebote

5.6.1. Acker- Kita

Die Acker- Kita ist ein Projekt welches in Kooperation mit Ackerdemia e.V. ins Leben gerufen wurde. In unserem Hause wird das Projekt seit 2019 praktiziert, und finanziell von der AOK unterstützt.

Ackerdemia bietet für Kindergärten und Schulen das Bildungsprogramm „GemüseAckerdemia“ an, und ist somit Schnittstelle zwischen Bildung, Landwirtschaft, Umwelt, Wissenschaft und Ernährung.

Weltweit werden 1/3 aller hergestellten Lebensmittel, was in etwa 1,3 Mrd. Tonnen entspricht weggeworfen! Allein in Deutschland sind es 30- 40 Prozent, also 55 kg pro Kopf, die jedes Jahr weggeworfen werden.

Durch bessere Nutzung und Verteilung der Lebensmittel, sowie deren Wertschätzung ließen sich 14% davon vermeiden.

Die Kinder lernen bei uns auf einem selbst geschaffenen Acker durch dessen Bewirtschaftung/ und eigenständiges Handeln, sowie Geschichten und Spiele wie z.B. Karotten wachsen, Kartoffeln geerntet werden, und wie Lebensmittel überall in die Welt transportiert werden.

Sie lernen mit Ressourcen umzugehen, Nachhaltigkeit zu fördern, entwickeln soziale Kompetenzen in Zusammenarbeit miteinander, erkunden, erleben und entdecken die Natur. Zudem lernen die Kinder die Lebensmittel und Naturerfahrungsräume wertzuschätzen.

Die Kinder gehen regelmäßig in kleinen Gruppen auf den Acker um dort zu „ackern“.

Mit kindgerechten Hacken, Schaufeln und Spaten, pflanzen sie die Setzlinge selbst, graben, mulchen, gießen, jäten Unkräuter und ernten zu guter Letzt auch das verschiedene Gemüse.

Stolz dürfen sie ihre Ernte entweder gleich vernaschen oder mit nach Hause nehmen.

Ein Erntedankfest krönt dann den Abschluss des Erntejahres. Wir feiern gemeinsam, kochen und essen. Auch die Eltern sind hierzu eingeladen.

Geschulte Mitarbeiter der Ackerdemia unterstützen uns mit Rat und Tat bei den Pflanzungen, eine Erzieherin unserer Kita nimmt regelmäßig an Schulungen teil. Auch Eltern der Kita- Kinder sind herzlich willkommen uns zu jeder Zeit tatkräftig zu unterstützen.

5.6.2. Jolinchen Kids- Programm

Ein gesundheitsförderliches Verpflegungsangebot sowie Ernährungsbildung sind Bestandteile von Kita- Qualität.

In der heutigen Zeit ist es wichtig den Kindern eine gesunde Lebensweise für **Körper, Geist und Seele** näher zu bringen.

Das von uns gewählte Jolinchen- Kids Programm ist ein Angebot der AOK, welches spielerisch mit dem Drachenkind Jolinchen den Kindern dies ermöglicht.

Über die verschiedenen Angebote im „Fitness- Dschungel“, „Gesund- und lecker- Land“ und der „Insel Fühl- mich- gut“ gehen Jolinchen und die Kinder gemeinsam auf Reisen. Ganzheitlich werden die Sinne, und eigene Kompetenzen geschult und gestärkt.

Essen und Trinken bedeutet viel mehr als nur satt zu werden und gesund zu bleiben. Mit unserem bewusst gestalteten gemeinsamen Frühstück, sowie einmal im Monat einem „gesunden Frühstück“ in Form eines großen Buffets, fördern wir Gemeinschaft, und bewusste Ernährung. Wir sitzen zusammen, genießen, plaudern, tauschen uns aus.

Unser tägliches Leben verläuft mittlerweile immer schneller, Reizüberflutung ist täglich gegeben und schon fast normal. Um dem entgegen zu wirken, und auch mal das Tempo etwas zu entschleunigen bieten wir den Kindern auf der „Insel- fühl- mich- gut“ bewusste Angebote an, um sich zu entspannen. Es werden spielerische Übungen gemacht, um die Sinneswahrnehmung gezielt anzusprechen.

5.6.3. Turnen

Nicht nur im „freien Spiel“ und im Garten können die Kinder sich bewegen und frei entfalten. Wöchentlich gehen wir gemeinsam in die Kirchberghalle zum Turnen. Auch hier begeben wir uns immer wieder bezogen auf das Jolinchen Kids- Programm auf die Reise in den „Fitmach- Dschungel“ und führen gezielt durchdachte, und kindgerechte Spiele durch.

Dennoch darf das freie „Spiel“ nicht zu kurz kommen, weshalb es uns wichtig ist, dass die Kinder regelmäßig auf dieser großen Freifläche Zeit bekommen um sich auszutoben, und eigene Spielideen umsetzen dürfen.

5.6.4. Gesundes Frühstück

Wie oben schon erwähnt findet regelmäßig, immer am letzten Donnerstag im Monat ein gemeinsames „gesundes Frühstück“ in Form eines großen Buffets statt.

Hierfür bringen die Kinder anhand einer Liste, welche zum Eintragen für die Eltern aushängt, etwas von Zuhause mit. Wichtig hierbei ist es uns, das Frühstück ausgewogen und gesund zu halten. Dennoch gehört für uns, auch wieder bezugnehmend auf das AOK Jolinchen- Kids Programm, zu einer gesunden, ausgewogenen Ernährung auch das Erlernen des Umgangs mit „Süßem“ dazu, wie zum Beispiel Fruchtsäften, Schokobrotaufstrichen, Weizensemmel etc., also eben den „ungesunden“ Lebensmitteln. So wird den Kindern erklärt, dass es in Ordnung ist auch mal ein Nutellabrot zu essen, oder eine Saftschorle zu trinken, man dies aber in ausgewogenem Maße in Verbindung mit einem Käsebrod oder Wasser setzen sollte. Ein kompletter Verzicht ist nicht die vernünftigste Lösung.

5.6.5. Musikalische Frühförderung

*Musik drückt das aus, was nicht gesagt werden kann,
und worüber zu schweigen unmöglich ist. (Victor Hugo)*

Die „Musikalische Früherziehung im ersten Jahr“ wird zur Zeit von Gundula Thalhofer durchgeführt.

Seit 09/14 ist Frau Thalhofer mit ihrer Arbeit in unserem Hause tätig, und bietet die musikalische Früherziehung für Kinder von vier und fünf Jahren einmal wöchentlich während der Kernzeit an. (45 Min.).

Der zentrale Schwerpunkt dieses Zusatzangebotes liegt auf der bestmöglichen Verstärkung der musikalischen, rhythmischen, motorischen und sprachlichen Entwicklung der Kinder, aber auch auf der Förderung des kreativen Verhaltens sowie den Sozialkompetenzen. Dies geschieht auf spielerische und musische Art und Weise, wobei die Kinder an das Singen, das Tanzen und an den Umgang mit elementaren Instrumenten herangeführt werden. Obwohl die Musik im Vordergrund steht, ist – ganz im Sinne der musikalisch-pädagogischen Ideen von Carl Orff und Gunild Keetman - stets eine ganzheitliche Förderung der Kinder beabsichtigt.

Ziel der „Musikalischen Früherziehung im ersten Jahr“ ist es, Neugierde und Freude an Musik zu wecken, zu erhalten und Interessen auszubauen. Diese grundlegenden Dinge werden durch folgende Inhalte ermöglicht:

- Singen und mit Stimme umgehen
- sich zur Musik bewegen
- Musik hören
- Musik machen

Zusätzlich zu den oben beschriebenen inhaltlichen Kernpunkten spielen weitere Aspekte wie die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen (Musik, Sprache, Tradition, Tanzen, Singen etc.), soziale Reifeprozesse, Kommunikation und Integration eine wichtige Rolle in der Musikalischen Früherziehung.

In allen Bereichen werden durch das gemeinsame Singen, Bewegen, Tanzen, und Musizieren die Kreativität, das Selbstbewusstsein und die soziale Kompetenz des Kindes gestärkt.

Singendes Erleben der Welt unterstützt eine positive Grundeinstellung sowohl zur Musik als auch zum Leben.

5.6.6. Kinderkonferenz

In unserer Einrichtung nehmen wir Bezug auf die UN-Kinderrechtskonvention

Artikel 12 besagt z.B. die Berücksichtigung des Kindeswillens

„Kinder müssen bei allen Entscheidungen, die sie betreffen, nach ihrer Meinung gefragt werden. Kinder dürfen ihre Meinung frei heraus sagen und diese muss dann auch berücksichtigt werden.“

Artikel 13 der UN- Kinderrechtskonvention besagt zudem, dass jedes Kind das Recht auf freie Meinungsäußerung besitzt.

Uns liegt am Herzen und ist sehr wichtig, dass die Kinder sich ernstgenommen und als vollwertiges Individuum wahrgenommen fühlen. Deshalb wird bei uns das Mitbestimmungsrecht der Kinder sehr hochgeschrieben.

In der Kinderkonferenz leben wir 14- tällig das Mitbestimmungsrecht gezielt und wertschätzend aus.

Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich zu äußern, zum Beispiel bzgl. Neuen, bevorstehen Projekten, Änderungen der Abläufe, Räume, Regeln im Umgang miteinander, deren Einhaltung und daraus bestehenden Konsequenzen. Sie Äußern allgemeine Wünsche und Anregungen.

Vor allem aber lernen die Kinder in der Kinderkonferenz sachlich und wertschätzend zu diskutieren, reflektieren, und lernen auch andere Kinder zu ermutigen, Dank und Wertschätzung aber auch Kritik angemessen auszusprechen.

Ziele, Themen und Ablauf der Kinderkonferenz sind:

Am Anfang wird ein Gesprächsführer bestimmt, der die Konferenz leitet, hier wird das freie Sprechen vor einer Gruppe gefördert und die Gesprächsregeln werden immer wieder verinnerlicht:

- wir lassen die anderen ausreden,
- wir schreien uns nicht an,
- wir warten bis wir an der Reihe sind,
- wir hören aufmerksam zu, wenn einer redet,
- wer etwas sagen möchte, meldet sich,
- niemand wird ausgelacht, wenn er etwas sagt,
- bei Abstimmungen zählt jede Stimme gleich viel,
- bei Abstimmungen stimmen nur die Kinder ab, nicht die Erzieher.

In der Mitte des Kreises liegt ein Sprechstab, nur wer den Stab in der Hand hält, kann reden. Wichtig ist die Gleichberechtigung der Erzieher/in und Kinder. Erzieher/in dürfen nicht dazwischen reden, sie müssen auch in die Mitte des Kreises und den Sprechstab in die Hand nehmen.

Es werden einzelne Themen besprochen, die soziale Kompetenzen fördern. Diese können unter anderem sein:

- Was hat mir die Woche gut gefallen?
- Was hat mir die Woche nicht so gut gefallen?
- Gefällt uns dieser Gruppenraum? Was können wir ändern?
- Was beschäftigt uns zur Zeit?
- Welche Projekte stehen an?

Eventuelle Konflikte werden besprochen und somit konfliktorientiertes Verhalten gefördert, in dem man das Problem erstmal benennt (was gar nicht so einfach ist für die Kinder) und dann überlegt, wie man den Konflikt gelöst hat, oder was man vielleicht sonst noch zu einer Lösung beitragen könnte. Hierbei werden oft Lösungsansätze und Allgemeine Verhaltensregeln nochmals aufgefrischt. Ganz wichtig ist auch, ob der Konflikt geklärt wurde, oder ob noch Klärungsbedarf besteht.

Die Kinder stimmen in der Kinderkonferenz ab, was sie sich z.B. zum Frühstücksbuffet wünschen, oder was für Themen sie zur Zeit beschäftigen. Sie haben ein Mitbestimmungsrecht über organisatorische Abläufe von Festen, Ausflügen und andere Aktivitäten. So lernen sie ein demokratisches Verhalten und können ihren Alltag mitbestimmen.

Zum Abschluss lässt der Gesprächsführer die Kinder abstimmen, mit welchem Lied, Finger – oder Kreisspiel die Kinderkonferenz beendet wird.

5.6.7. Spielzeugtag

Jeden letzten Freitag im Monat findet der von den Kindern geliebte Spielzeugtag statt. An diesem Tag dürfen die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mit in die Einrichtung bringen um dort damit zu spielen.

Die Kinder dürfen zu Beginn des Tages ihr Spielzeug stolz im Morgenkreis vorstellen, manche erzählen hierzu kurze Geschichten. Wir möchten somit den Kindern zeigen, dass wir Interesse an ihren Vorlieben haben, an ihrer Lebenswelt teilnehmen und uns mit ihnen gemeinsam daran erfreuen.

5.6.8. Lesepaten

Die Beherrschung von Sprache und Schrift ist zentral für den Bildungserfolg von Kindern, sowie für deren kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe.

Mit dem Angebot der Lesepaten wird dies bei uns schon im Elementarbereich gefördert. Die Kinder haben viel Freude an Geschichten und Bilderbüchern.

Wöchentlich besuchen uns deshalb abwechselnd an einem festen Tag (Mittwoch) freiwillige Eltern, die als Lesepaten für ca. 1 Stunde den Kindern anbieten mit ihnen gemeinsam Bücher anzuschauen und ihnen vorzulesen. Die Eltern können hier auch Bücher von Zuhause mitbringen, zum Beispiel das Lieblingsbuch des eigenen Kindes.

In gemütlicher und ruhiger Atmosphäre wird das Angebot gerne von den Kindern in abwechselnden Kleingruppen angenommen.

Die Eltern unterstützen uns hier maßgeblich in der Bildungsförderung der Kinder. Bilderbuchbetrachtungen tragen demnach zur Förderung verschiedener Kompetenzen bei. Kindern wird dadurch die Möglichkeit gegeben,

- sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse etc. zu äußern,
- Gesprächsregeln kennenzulernen und anzuwenden (anderen zuhören, dabei anschauen, aussprechen lassen, beim Thema bleiben etc.),
- Interesse an Büchern und Freude am Fabulieren und Geschichtenerzählen zu entwickeln,
- Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium kennenzulernen,
- ihren Wortschatz zu erweitern und neue Begriffe (auch Fachbegriffe) angemessen zu verwenden,

- den Prozess der Aneignung von Welt unter Einbeziehung von Medien aktiv zu gestalten,
- Medien zur Darstellung eigener Ideen und Themen produktiv zu nutzen,
- genau hinzusehen und hinzuhören (reflexive Auseinandersetzung mit Medieninhalten),
- die Attraktivität von Medien als pädagogisches Werkzeug zur Wissensaneignung kennenzulernen".

5.6.9. Sonstige Angebote und Projekte

Zu jeder Zeit sind wir bereit Ideen und Anregungen von den Kindern aufzugreifen, und diese zu bearbeiten. So kann es auch einmal spontan sein, dass wir eine Kinderdisco oder Party mit eigenen Instrumenten feiern, oder Theaterstücke einstudieren.

Geburtstage feiern wir in der Kita selbstverständlich auch. Wodurch kann man besser seine Wertschätzung dem Kind entgegenbringen und ihm zeigen, dass es wichtig ist, einzigartig und gemocht wird als an seinem eigenen Geburtstag?!

Das Geburtstagskind wird an diesem Tag unser König/ unsere Königin samt Krone sein, damit es jeder wahrnimmt. Es darf selbst bestimmen in welchem Spielbereich es mit eigens ausgewählten Freunden für eine bestimmte Zeitlang alleine spielen möchte.

Es wird gefeiert, besungen, wir lassen Raketen für es steigen, und spielen das vom Geburtstagskind gewünschte Spiel. Zudem wird jedes Kind dem Geburtstagskind gratulieren und individuelle Wünsche äußern. Die Geburtstagswünsche sind so kreativ und vielfältig wie die Kinder selbst.

In Bezug auf die vier **Jahreszeiten**, orientieren wir uns zum Beispiel auch an den Gegebenheiten unseres Umfeldes. Besuchen die naheliegenden Bauern, Imker, oder Ernten selbst Kartoffeln auf einem vom Bauer angebotenen Kartoffelfeld, gehen Spazieren im Wald oder auf den naheliegenden Spielplatz der Gemeinde.

Wir feiern Feste wie St. Martin und Fasching, ebenso wie Nikolaus, Weihnachten und Ostern.

5.7. Dokumentation und Beobachtung

5.7.1. Beobachtung

Kinder beobachten, heißt sie beachten

Beobachtung ist ein wesentlicher Bestandteil und Handwerkszeug unserer täglichen Arbeit, und Grundlage um Ihr Kind in dessen Lern- und Entwicklungsprozesse zu begleiten und bestmöglich zu unterstützen.

Um die Kinder individuell zu stärken, fördern und dementsprechende Entwicklungsangebote zu planen und gestalten, ist die fachliche, und sachliche Beobachtung unabdingbar, Teil der Qualitätssicherung und fest verankert im **BayKiBiG**.

In unserer Einrichtung nutzen wir verschiedene Methoden zur Dokumentation und Beobachtung.

Zu jeder Zeit nutzen wir eigens für unsere Einrichtung angefertigte Beobachtungsbögen, um Lern- und Entwicklungsfortschritte (Meilensteine der Entwicklung) und die wichtigsten Kompetenzen im Blick zu behalten. Auch einzelne wichtige Situationen werden hier dokumentiert (zum Beispiel, das erste Mal frei erzählen im Morgenkreis, windelfrei sein). Die Beobachtungen geschehen zum Beispiel ganz offen im Freispiel, während des Tagesablaufes, aber auch bei angeleiteten Spielen, Morgenkreisen, Kreativangeboten und anderen gemeinsamen Aktionen.

Um subjektive Eindrücke zu vermeiden ist es wichtig, dass wir Fachkräfte uns regelmäßig über die eigenen Beobachtungen austauschen und diese auch schriftlich, wertfrei in unseren Teambesprechungen festhalten.

Zudem nutzen wir im Kindergarten die vorgeschriebenen Beobachtungsbögen

Seldak: 1x jährlich ab einem Alter von 3,5 Jahren um die **Sprachentwicklung und Literacy** bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern festzuhalten
Genauer geht es in diesem Bogen um,

- Sprache und Literacy (d.h. kindliche Erfahrungen, Interessen und Kompetenzen rund um Buch,- Erzähl,- Reim- und Schriftkultur), denn Erfahrungen im Bereich Literacy sind für die Sprachentwicklung sehr wichtig.

Sismik: 1x jährlich ab einem Alter von 3,5 Jahren um das **Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern** in der Kindertageseinrichtung festzuhalten.

- Dies wird zudem im Alter von 5 Jahren gezielter und detaillierter angeschaut, denn daran orientiert sich auch die (freiwillige und kostenlose) Teilnahme an einem Deutsch- Vorkurs für Migrantenkindern bezüglich der Vorschule/ Grundschule.

Perik: 1x jährlich ab einem Alter von 3,5 Jahren um die **positive Entwicklung und Resilienz** im Kindergartenalltag festzuhalten.

Genauer geht es in diesem Bogen darum,

- die 6 elementaren Bereiche der sozial,- emotionalen Entwicklung festzuhalten.

Es werden Basiskompetenzen wie, „Kontaktfähigkeit“, „Selbststeuerung und Rücksichtnahme“, „Selbstbehauptung“, „Stressregulierung“, „Aufgabenorientierung“, und „Explorationsfreude“ beobachtet.

All diese Basiskompetenzen bilden das Fundament für das aktuelle Wohlbefinden und die seelische Gesundheit des Kindes. Eine gelingende Entwicklung des Kindes in diesen Bereichen wirkt sich positiv auf die künftigen Entwicklungs- und Lernchancen aus, sowohl kurzfristig,- als auch langfristig bis ins Erwachsenenalter hinein.

Diese Beobachtungen bieten die Grundlage für unser einmal jährlich stattfindendes **Entwicklungsgespräch** mit den Eltern. Hierbei gehen wir von einem zeitlichen Rahmen von ca. 45 Minuten aus.

Vor den Gesprächen beantworten die Eltern zudem gemeinsam, wie auch wir, unabhängig voneinander dieselben Fragen zum Kind, welche dann als Leitfaden im Gespräch dienen. Wir stellen somit zum Beispiel Vergleiche zum Vorjahr fest, Entwicklungsfortschritte, tauschen uns wertschätzend über die Stärken und Vorlieben des Kindes aus, und äußern unsere zukünftigen Wünsche fürs Kind, unter Anderem bevorstehenden Entwicklungsschritten.

5.7.2.Portfolio

Das Portfolio ist eine im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ verankerte Form der Lern- und Entwicklungsdokumentation, bei der die Kinder aktiv beteiligt sind.

Da sich das Portfolio an den individuellen und aktuellen Bildungsprozessen der einzelnen Kinder orientiert, ist es eine kompetenz- und stärkenorientierte Dokumentationsform, die jedes einzelne Kind in seiner individuellen Persönlichkeit wertschätzt.

Jedes Kind bekommt an seinem ersten Tag einen persönlichen Ordner angelegt, in dem im Laufe der Zeit verschiedenste Entwicklungsschritte und Erinnerungen an die Zeit in unserer Einrichtung in Wort und Bild festgehalten werden. Dies können kleine Geschichten aus dem Alltag, Lernerfahrungen, Erfolgserlebnisse, Erlebnisse, Feste, Ausflüge, Fingerspiele, Lieder, und vieles mehr sein.

Je nach Alter und Entwicklungsstand beteiligen sich die Kinder mehr oder weniger intensiv an dessen Gestaltung, z.B. durch: Bilder malen / ausmalen, Kommentare sagen, die zu bestimmten Bildern geschrieben werden sollen, und entscheiden mit, was im Portfolio abgeheftet werden soll.

Der Portfolio-Ordner ist während der ganzen Zeit Eigentum der Kinder und sie allein entscheiden, wann und wer diesen anschaut (Selbstbestimmung).

Die kindgerechte, individuelle und liebevolle Gestaltung der Inhalte regt die Kinder immer wieder an, voller Stolz ihre eigenen Entwicklungsfortschritte wahrzunehmen und anderen zu zeigen. Dies trägt zu bewussten Lernerfahrungen und zu einem positiven Selbstbild bei. Die Kinder lernen zu Lernen.

6. Übergänge

„Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
der uns beschützt und uns hilft zu leben“

Hermann Hesse

Die Fähigkeit Übergänge zu bewältigen stellt hohe Anforderungen an die Kinder und gleichzeitig an die pädagogischen Fachkräfte in der Kinderkrippe und im Kindergarten.

Auch die Eltern sind von solchen Übergängen betroffen und benötigen während dieses Prozesses Begleitung und Unterstützung.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen und sind gewöhnlich Phasen beschleunigten Lernens.

Es sind Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können.

Übergänge sind oft mit starken Gefühlen, wie Neugier und Freude auf das Neue, wie auch mit Gefühlsschwankungen und Verunsicherungen verbunden.

6.1. Eingewöhnungszeit in der Kinderkrippe

Die Eingewöhnungszeit der Kinderkrippe ist meistens für Ihr Kind der erste richtige Übergang vom Elternhaus in eine Institution.

Das ist eine Herausforderung für Eltern und Kind, deshalb ist es wichtig, die Eingewöhnung dementsprechend intensiv und langsam zu gestalten.

Das bieten wir Ihnen vor dem Eintritt an:

- Tag der offenen Tür (Ende Januar/Anfang Februar)
- Elternabend mit Informations- und Erfahrungsaustausch
- Aufnahmegespräch
- Langsame, stufenweise und individuelle Eingewöhnungsphase

Sowie eine generelle und dauerhafte bestehende aufmerksame und behütende Begleitung Ihres Kindes im Alltag.

Wir, als pädagogische Fachkräfte arbeiten nach dem Berliner Modell. Dieses ist das älteste, sowie meist verbreitetste Eingewöhnungsmodell in Kindertagesstätten. Wir halten es besonders für angebracht, da sich das Berliner Modell für Kinder im Kleinkindalter positiv von anderen unterscheidet, denn es bietet eine intensivere, vorsichtiger und langsamere Übergangszeit.

Das Berliner Modell setzt sich aus folgenden Phasen zusammen, die wir als Anhaltspunkte nutzen. Dennoch passen wir die Eingewöhnungsphase Ihres Kindes mit Ihnen als Eltern individuell auf Ihre und die Bedürfnisse Ihres Kindes einfühlsam an

1. Informationsphase:

- In dieser Phase findet das Aufnahmegespräch mit den Eltern in der Einrichtung statt. Beide Seiten lernen sich kennen. Die Eltern haben die Möglichkeit sich die Einrichtung genauer anzuschauen, werden herumgeführt, lernen das Fachpersonal, sowie die zukünftige Gruppe Ihres Kindes kennen

Die Bedürfnisse des Kindes stehen bei diesem Kennenlernen im Vordergrund und es werden alle wichtigen Daten (Allergien, Vorlieben, Grunddaten...) ausgetauscht.

2. Dreitägige Grundphase:

- Ein Elternteil (die Bezugsperson) kommt in dieser Phase für 2 bis 3 Stunden pro Tag mit dem Kind in die Einrichtung. Dies geschieht 3 Tage hintereinander. In dieser Zeit hat das Kind die Möglichkeit sich

an die neue Umgebung zu gewöhnen. Die Erzieherin nimmt über das Spielen ersten Kontakt zu dem Kind auf. In dieser Phase ist die Bezugsperson des Kindes immer in der Nähe und stellt den „sicheren Hafen“ für das Kind da. Es findet kein Trennungsversuch statt. Gemeinsam mit Ihnen entdeckt Ihr Kind das neue Umfeld. Ein Tag in unserer Kinderkrippe steckt für Ihr Kind voller neuer Entdeckungen und Erlebnisse.

3. erster Trennungsversuch:

- An Tag 4 verlässt die Bezugsperson nach kurzer Eingewöhnungszeit den Raum. Bleibt aber in der Einrichtung und in unmittelbarer Nähe, bzw. sofort abrufbereit. Um eine Erleichterung der Trennungssituation zu schaffen, kann Ihr Kind einen vertrauten Gegenstand in die Kinderkrippe mitbringen.

(z.B. Schnuller, Kuscheltuch...)

Wichtig bei diesem Versuch ist, keinen Sichtkontakt zu dem Kind zu haben. Sobald das Kind die Abwesenheit der Bezugsperson merkt ist es entscheidend wie es weiter geht.

a) das Kind lässt sich schnell und gut von der Erzieherin ablenken / beruhigen oder

b) es ist schlecht bis gar nicht zu beruhigen

Wenn Variante (a) eintritt kann man mit dem nächsten Schritt der Eingewöhnung fortfahren und es wird eine kurze Eingewöhnung.

Tritt Variante (b) ein sollte die Trennung nicht unnötig lange gestaltet werden und es wird zu einer längeren Eingewöhnung kommen.

Sprich wir verbleiben in der Grundphase für weitere individuelle Tage.

4. Stabilisierungsphase:

- Diese Phase dauert 2-3 Tage. Die Trennungszeiten werden jetzt immer weiter ausgedehnt. Die Bezugsperson der Einrichtung übernimmt jetzt im Beisein der Eltern schon die ersten pflegerischen Tätigkeiten. Erste Schlafversuche werden versucht. Hierbei ist es wichtig, dass das Kind in der ersten Zeit beim wach werden immer sofort die Bezugsperson sieht.

5. Schlussphase:

- Jetzt ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung (dennoch immer erreichbar) und das Kind wird nun nach und nach fest in den Gruppenalltag integriert.

Für die Eingewöhnung sollte man sich zwischen 3 bis 6 Wochen einplanen.

Dies ist wichtig, da jedes Kind individuell ist und wir es nicht überfordern und behutsam mit ihm umgehen, sowie eine vertrauensvolle Basis zu Ihrem Kind aufbauen möchten.

Bitte seien Sie in der Eingewöhnungsphase ständig und zu jeder Zeit spontan abrufbar. Halten Sie sich bitte auch an die vereinbarten Bring- und Abholzeiten, um das Kind nicht zu überfordern.

Eine gelungene Eingewöhnung zeigt sich, wenn Ihr Kind

- sich wohlfühlt in der Einrichtung und dies zum Ausdruck bringen kann
- sich in der Bringzeit vom Personal beruhigen und trösten lässt
- sozial integriert ist: mitspielt, isst, schläft
- sowie die Bildungsangebote für sich nutzen kann und neue Kompetenzen in Bereichen erwirbt, die es in die Lage versetzen, gestellte Anforderungen zu bewältigen

Durch die positive Übergangsbewältigung soll Ihr Kind im Selbstbewusstsein und in seiner Persönlichkeit gestärkt werden. Das sich Ihr Kind bei uns wohl fühlt, ist die Voraussetzung eine harmonische verlaufende Eingewöhnungszeit zwischen Ihrem Kind, Ihnen als Eltern und uns als pädagogischem Personal.

Wir legen großen Wert auf eine ganzheitliche Kommunikation und Absprachen zwischen Elternteil und Kinderkrippe.

6.2. Übergang in den Kindergarten

6.2.1. Was passiert nach der Krippenzeit?

Alle Kinder, die unsere Kinderkrippe besuchen, erhalten sicher einen Kindergartenplatz. Der Wechsel findet, je nach Kapazität der Gruppen, entweder direkt nach dem 3. Lebensjahr Ihres Kindes, oder im darauf folgenden September zum Start des nächsten Kindergartenjahres statt.

6.2.2. Übergang von Krippe in den Kindergarten

Obwohl beide Gruppen räumlich getrennt sind, hat Ihr Kind die Möglichkeit, vor dem Übergang, in den Kindergarten zu schnuppern.

Dieser Prozess wird immer im letzten Monat vor Beendigung der Kinderkrippenzeit, regelmäßig vollzogen.

Eine pädagogische Fachkraft aus der Kinderkrippe wird Ihr Kind in den Kindergarten begleiten und während dem Besuch als sicherer Hafen dienen.

Ihr Kind kann sich in dieser Zeit umsehen, die neue Gruppe und Gegebenheiten kennenlernen und sich die neuen Gesichter einprägen. Auch gewöhnt sich Ihr Kind an das pädagogische Kindergartenpersonal, was den Wechsel erleichtern wird.

6.2.3. Eingewöhnung im Kindergarten

Eine positiv verlaufende Eingewöhnungszeit ist die Basis dafür, dass sich das Kind in der Kindertagesstätte wohl fühlt.

Es soll durch die positive Übergangsbewältigung von zu Hause in die Kita selbstbewusst und in seiner Persönlichkeit gestärkt werden, und gerne in die Einrichtung kommen.

Eine gelungene Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und uns Erzieher/-innen ist grundlegend für eine harmonisch verlaufende Zeit in der Kinderkrippe und ebenso im Kindergarten. Daher legen wir in der Eingewöhnungszeit besonders großen Wert auf Kommunikation und Absprachen zwischen Elternhaus und Einrichtung.

Da jedes Kind individuell ist und eine eigenständige Persönlichkeit besitzt, gibt es bei uns keine fest vorgegebene Eingewöhnungszeit.

Wie auch in der Kinderkrippe lehnen wir uns bei der Eingewöhnung an das „Berliner Modell“ an, der Ablauf wird jedoch auch bei uns auf jedes Kind und dessen Familie feinfühlig und emphatisch abgestimmt, und kann somit zum Beispiel wie folgt aussehen:

Am ersten Kindertag kommt die Bezugsperson (das kann die Mutter oder der Vater sein) gemeinsam mit dem Kind zur abgemachten Uhrzeit in die Einrichtung. Das ist im Idealfall kurz vor dem Morgenkreis. Es ist in Ordnung, wenn das Kind hierzu einen geliebten Gegenstand (Teddy, Schnuffeltuch, ...) mitbringt.

Das Kind und die Bezugsperson werden begrüßt, und ihnen werden erste Personen und Kinder, sowie die Räumlichkeiten vorgestellt.

Im Morgenkreis selbst kann sich die Bezugsperson und das Kind dann erste Eindrücke zur allgemeinen Situation, dem Ablauf und den anderen Kindern und Erzieher machen. Diese sind meist an den ersten zwei Tagen eher passiv, und völlig in Ordnung.

Gerne dürfen beide aber auch schon aktiv daran teilnehmen, was auf die Stimmung und das Verhalten des Kindes ankommt. Hierbei ist es wichtig, das Kind nicht zu überfordern, feinfühlig darauf einzugehen und es wahrzunehmen.

Im Anschluss an den Morgenkreis frühstückt die Gruppe gemeinsam.

Je nachdem wie offen das Kind ist, darf es gemeinsam mit den anderen Kindern sich die Hände waschen gehen und frühstücken. Die Bezugsperson wird sich hierbei etwas zurückziehen, aber dennoch im Raum bleiben. Es ist hierbei

zu jeder Zeit möglich auch Fragen zu stellen, falls solche aufkommen sollten. Wir stehen hierfür gerne zur Verfügung und möchten unsere Abläufe so transparent und nachvollziehbar wie möglich halten.

Nach dem gemeinsamen Frühstück dürfen die Kinder sich zum Freispiel begeben. Auch das Eingewöhnungskind darf sich hier gerne dazu gesellen. Es ist völlig in Ordnung, wenn hier die Bezugsperson sich dazu begibt. Jedoch sollte sie sich nicht anbieten, sondern „nur“ auf die Reaktion/ Wünsche des Kindes reagieren.

Manche Kinder gehen direkt in Kontakt mit den anderen Kindern, andere wiederum sind schüchterner und eher beobachtend und zurückhaltend. So kann es sein, dass schon nach den ersten Stunden/ Tagen die Bezugsperson nicht mehr verlangt wird, andere kommen nur stundenweise mit der neuen Situation und ohne direkten Kontakt zur Bezugsperson zurecht. Möglich wäre dann nach dem ersten Freispiel ein positiver Abschluss für die neue Situation zu finden, und den Kindergarten tag fürs Erste abzuschließen.

Und weiterhin steigert sich dann die Teilnahmezeit, bis zu guter Letzt, die volle Buchungszeit so angenommen werden kann. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, das wir berücksichtigen und wahren. Die Eltern sollten sich deshalb genügend Zeit für die Eingewöhnungsphase nehmen. Und auch in den ersten Wochen zu jeder Zeit zwingend erforderlich mindestens telefonisch erreichbar sein.

6.3. Vorschule

Wir haben gemerkt, dass es den älteren Kindern gefällt, ganz bewusst im Alltag Herausforderungen und Vertrauen zu bekommen, und als die „Großen“ wahrgenommen zu werden.

Dadurch, dass in unserer Einrichtung im Kindergarten eine sehr große Altersspanne in einer einzigen Gruppe vertreten ist (ca. 35 Kinder im Alter von 2,5- 6 Jahre), können wir nicht zu jeder Zeit auf alle besonderen Wünsche und Bedürfnisse gleichermaßen eingehen. Dennoch liegt es uns sehr am Herzen, für jede Altersgruppe auch spezifischere Angebote zu gestalten und anzubieten.

In unserer Vorschule werden wir der Altersgruppe 5-6 Jahre bzw. den Kindern gerecht, die im darauffolgenden Jahr zum September eingeschult werden. An vier Tagen in der Woche werden die „Vorschüler“ für ca. 30 Minuten alleine in einer Gruppe von einer Fachkraft betreut.

Hier werden ihnen gezielte Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt, um Zahlen zu lernen, oder Buchstaben, sowie Bastelangebote, die für die Altersgruppe zwar herausfordernd aber dennoch machbar sind. Die Feinmotorik und Stifthaltung wird hierbei nochmals ganz speziell gefördert und geschult.

Auch Spiele für Kinder ab 5 oder 6 Jahren werden angeboten, die im „normalen“ Kitaalltag so nicht frei zugänglich sind. Die Kinder fühlen sich hierbei

wertgeschätzt, wichtig, ernst genommen, und empfinden teilweise, das Geschehen in der Grundschule nach.

Wir lernen die ersten Regeln, die es gilt in der Schule zu befolgen, die Kinder lernen sich gezielt zu konzentrieren und ausdauernd an einer Aufgabe zu „arbeiten“. Sie lernen, sich an Gesprächsregeln ganz bewusst zu halten, Konsequenzen über das Missachten werden aufgezeigt und eingefordert.

Zudem werden dienstags für die Vorschüler in der Turnhalle Spiele angeboten, die so kaum in der Gesamtgruppe umzusetzen sind. Hierbei lernen sie das Regelverständnis neuer Spiele kennen, welche die jüngeren Kinder noch nicht nachvollziehen können und altersentsprechende Ausdauer.

SPRACHE ist der Schlüssel zur Welt!

Wilhelm von Humboldt

Zudem wenden wir in Bezug auf die Sprachförderung das vom Land und den Schulen empfohlene und weitverbreitete „Würzburger Sprach- und Trainingsprogramm Hören- Lauschen, Lernen“ zur phonologischen Bewusstheit (WÜT) und zur Buchstaben - Laut - Verknüpfung (BLT), an.

Über gezielte Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben, Anlaute und Phonyme (Laute), lernen die Kinder spielerisch ihr Sprachbewusstsein zu schulen und erweitern, was den Einstieg in die Grundschule erleichtern soll.

Vorkurs Deutsch ist ein Angebot für Kinder mit Deutsch als Erst- oder Zweitsprache.

Staatliche Vorgaben für die Durchführung des Kurses:

- Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Inklusive Pädagogik orientiert sich an den individuellen Bildungs- und Entwicklungsbiografien der Kinder. Das Konzept der Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Vorstellung der Segregation anhand bestimmter Merkmale ab. Die Akzeptanz von Verschiedenheit sowie der Umgang mit Vielfalt sind gesellschaftliche Verpflichtung und Bereicherung“ (Bayrische Bildungsleitlinien/BayBL S. 32).
- Pädagogik der Vielfalt mit differenzierter Lernumgebung – Zu realisieren ist eine Pädagogik der Vielfalt, die auf individuelle Unterschiede eingeht und das Bildungspotenzial heterogener Gruppen produktiv nutzt. Die im gemeinsamen Vorkurs eingesetzten pädagogisch-didaktischen Methoden orientieren sich an den individuellen Kompetenzen, Interessen und Bedürfnissen sowohl der Kinder mit Deutsch als Zweitsprache als auch der deutschsprachig aufwachsenden Kinder.

An einem „Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn“ nehmen jene Kinder mit und ohne Migrationshintergrund teil, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Die Kursteilnahme verbessert Startchancen der Kinder in der Schule. Dem Vorkurs geht eine Erhebung des Sprachstandes des Kindes in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres voraus. Die Dauer des Kurses umfasst insgesamt

240 Stunden, die Kindergarten und Grundschule je zur Hälfte erbringen. Der Kindergartenanteil beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres mit 40 Stunden und setzt sich im letzten Jahr mit 80 Stunden fort. In der Schule finden im letzten Kindergartenjahr 120 Stunden „Vorkurs Deutsch“ statt.

6.4. Übergang in die Schule

Hinzu dem normalen Ablauf der Vorschule sind wir mit den umliegenden Kindergärten der Verwaltungsgemeinschaft Nordendorf und vor allem der Grundschule Nordendorf in engem Kontakt, und tauschen uns regelmäßig aus.

So dürfen die angehenden Schüler, zum Beispiel bei mehreren festgelegten Schulbesuchen in den Klassen 1-2 gemeinsam mit der Erzieherin „Schulluft“ schnuppern, und lernen ihre eventuell zukünftigen Klassenlehrer kennen. Die Lehrer und Kitakinder knüpfen hierbei erste Kontakte und Vertrauen.

An einem Sporttag besuchen die Vorschüler eine Sportstunde in der Schulturnhalle.

Neigt sich das Kindergartenjahr dem Ende zu, werden eher nur die Erzieher wehmütig, und die Kinder schauen voller Vorfreude dem neuen Lebensabschnitt entgegen.

Es wird nochmals ganz bewusst gemeinsam Zeit verbracht, um den Kindern einen schönen Abschluss und Abschied der Kindergartenzeit zu schenken.

So ist es fast schon ein Ritual, und Brauch bei uns, dass die Vorschüler stolz den anderen Kindern im Morgenkreis an einem festgesetzten Termin den langersehnten Schulranzen, Mäppchen, Sporttasche präsentieren und dazu berichten.

Auch wird gegen Ende des Kitajahres ein Vorschul- Ausflug stattfinden, sowie ein weiteres unvergessliches Highlight auf die Vorschüler warten.

Hierbei nutzen wir noch einmal ganz gezielt gemeinsam Zeit, die Vorschüler werden wertgeschätzt, und somit hoffentlich eine unvergessene schöne Kindergartenzeit in Erinnerung bleiben.

Am Sommerfest findet dann der sogenannte „Rauswurf“ der Vorschulkinder statt. Gemeinsam geht man ein letztes Mal die Räumlichkeiten durch, erzählt sich im Beisein der Eltern Geschichten und Erinnerungen an die Kindergartenzeit. Und zu Guter Letzt werden die Vorschüler dann sinnbildlich und spaßig aus dem Kindergarten über die Schwelle „geworfen“, und ab diesem Moment sind sie „endlich“ kein Kindergartenkind mehr.

7. Erziehungspartnerschaft

Eltern und wir als pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen (BayKiBiG An. 14 Abs.1). Diese Zusammenarbeit bildet die Basis für das Wohlbefinden und die individuelle Entwicklung des Kindes. Für das Kind ist es wichtig, dass es die beiden Lebensräume „Familie und Kindertageseinrichtung“ miteinander positiv verknüpfen kann.

7.1. Grundsätze

- Wir geben unsere Rahmenkonzeption, sowie die Konzeption den Eltern bekannt. Wir beziehen den Elternbeirat in Änderungen der Konzeption mit ein, und halten diesen immer auf dem Laufenden.
- Wir erörtern mindestens einmal pro Jahr in einem Entwicklungsgespräch die Fragen um Bildung, Erziehung und Betreuung zusammen mit den Eltern.
- Wir helfen im Bedarfsfall den Eltern mit zuständigen diagnostischen Stellen in Kontakt zu treten und initiieren ein Erstgespräch.
- Wir bieten allen Eltern die Möglichkeit sich tatkräftig in der Kindertagesstätte mit einzubringen, sowie ihre Wünsche und Anregungen.
- Entsprechend der Konzeption, der Angebotsstruktur und der Absprache haben die Eltern Möglichkeiten, ihre Ressourcen und Fähigkeiten in geeigneter Weise einzubringen.
- Wir fordern die Eltern auf sich selbst und ihre kulturellen Wurzeln in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit einfließen zu lassen, dies wertschätzen und begrüßen wir sehr.
- Wir werten den Elternfragebogen gemeinsam mit dem Elternbeirat aus.
- Eine Möglichkeit für Elternkontakte, entsprechend den räumlichen Ressourcen der Einrichtung, ist vorhanden.
- Wir geben unsere Qualitätsgrundsätze allen Eltern bekannt.

7.1.1. Elterngespräche

Für uns sind regelmäßige Elterngespräche, die grundlegende Basis der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Der Erfahrungsaustausch über das Erleben des Kindes im Kita Alltag, die Entwicklung, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes sind uns sehr wichtig. In der Zusammenarbeit zwischen den Eltern und uns ist dies essentiell. Die Gespräche finden in verschiedensten Formen statt.

Eingewöhnungsgespräch

Im Eingewöhnungsgespräch möchten wir die neuen Familien näher kennenlernen. Es werden Informationen über das KiTaleben ausgetauscht, und die Vorgehensweise in der anstehenden Eingewöhnung besprochen. Dabei wird die bisherige Entwicklung des Kindes, und eventuelle Anfälligkeiten erfragt. Ebenso werden seine Vorlieben und Abneigungen besprochen. Auch erfahren die Eltern, welche Utensilien sie mitbringen müssen und wie sich der Tagesablauf gestaltet. Dieser Austausch ist grundlegend und wichtig, um Kind und Eltern einen störungsfreien und angenehmen Aufenthalt in der Kita zu ermöglichen.

Abschlussgespräch nach der Eingewöhnung

Nach der erfolgreichen Eingewöhnung findet ein kleines Abschlussgespräch statt. Hier wird die bisherige Zeit der Eingewöhnung reflektiert und sich über ihren Verlauf ausgetauscht. Die Eltern erhalten Informationen über das Verhalten des Kindes in der Einrichtung, und natürlich wird auch besprochen, welche positiven und negativen Erfahrungen die Eltern gesammelt haben.

Entwicklungsgespräch

Wir vereinbaren einmal im Kindergartenjahr einen Termin für ein Entwicklungsgespräch. Auf Wunsch und je nach Bedarf auch gerne öfters.

Die Dauer beträgt ca. 45 Minuten, und es sind beide Elternteile herzlich willkommen. Die Grundlage des Gespräches ist der Beobachtungsbogen und der Entwicklungsbogen des Kindes. In diesem werden die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Kindes erfasst. Hier stehen die Kompetenzen und der derzeitige Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund. Auch dieses Gespräch ist auf einen partnerschaftlichen Austausch mit den Eltern ausgelegt. Es ist wichtig für uns zu erfahren wie die Eltern die Entwicklung des Kindes sehen. Welche Erziehungsziele und Wünsche für die Zukunft getroffen werden.

S. 5.7 Dokumentation und Beobachtung

Selbstverständlich sind die Gesprächsinhalte vertraulich. Alle Elterngespräche werden von uns reflektiert und dokumentiert. Die schriftliche Zusammenfassung des Gespräches, bekommen die Eltern dann ausgehändigt.

„Tür- und Angel-Gespräche“

Während der Bring- und Abholzeit kann noch ein kontinuierlicher Gesprächsaustausch stattfinden. Diese kurzen Gespräche dienen zum wichtigen Informationsaustausch über aktuelle Ereignisse, Befindlichkeiten, Pläne.

Wir freuen uns stets mit Ihnen als Eltern im regen Austausch zu stehen, denn Sie bieten Chancen zum:

- schnellen Informationsaustausch
- kurzen Absprachen
- Kontaktaufnahme und -pflege
- schnelle Weitergabe von aktuellen Informationen zum Kind oder zum Tagesablauf des Kindes
- schnelles Abklären organisatorischer Belange
- Vereinbaren von ausführlicheren Gesprächsterminen
- So kann eine gute und harmonische Zusammenarbeit entstehen

7.1.2. Partizipation von Eltern

Die Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern ist uns sehr wichtig. Wir wollen gemeinsam mit Ihnen für das Kind und seiner Entwicklung, gemeinsame Ziele setzen um die Entfaltung der Persönlichkeit und des Potentials jedes einzelnen ermöglichen.

Mitarbeit und Partizipation von Eltern

Sie als Eltern sind Experten und die wichtigsten Bindungspersonen für ihr eigenes Kind. Daher ist uns eine enge Partnerschaft sehr wichtig und von uns auch erwünscht. Der erste Schritt ist das Aufnahmegespräch und die Eingewöhnungsphase.

Ständige Information und stetiger Austausch

Ständige Information per Aushang oder Briefe und Fotos über besondere Angebote und wichtige Informationen sind im Kindergarten am Eltern-Info-Brett zu finden.

Durch tägliche kurze Gespräche findet ein ständiger Austausch zwischen der Erzieherin und den Eltern über das Kind statt. Bei Bedarf wird jederzeit ein persönlicher Gesprächstermin vereinbart. Insbesondere die Übermittlung von wichtigen Informationen über Veränderungen im Lebensumfeld der Kinder ist uns wichtig.

Elternabende und Themenabende nach Bedarf

Zu Beginn des Kindergartenjahres findet jährlich die Elternvollversammlung statt. Die Elternvertreter der beiden Gruppen werden für den Elternbeirat gewählt und es werden wichtige Informationen oder Änderungen mitgeteilt. Raum für Fragen und Diskussion ist vorhanden.

Es wurden ansonsten schon u.a. zu Themen „Die Bedeutung des Freispiels“ „Vorschule und Übergang in die Grundschule“, sowie „Mediennutzung“ Elternabende angeboten. Diese finden zudem auch in Zusammenarbeit mit den umliegenden Kindertagesstätten der Verwaltungsgemeinschaft Nordendorf statt.

Fragen und Anliegen der Eltern nimmt unser pädagogisches Personal gerne entgegen. Wir erkennen Kritik und Anregungen als hilfreich an und sind stets bemüht um die Erhaltung der Qualität unserer Arbeit.

Alternativ können Sie gerne auch direkt mit der Einrichtungsleitung / stellvertretende Leitung / Elternbeirat Kontakt aufnehmen.

7.1.3. Elternbeirat

Die Aufgaben des Elternbeirats im Kindergarten sind umfassend

Elternvertreter haben das Mandat aller Eltern, sich mit dem Team der Einrichtung in die pädagogische Diskussion zu begeben, um konzeptionelle Fragen zu besprechen. Wir begrüßen einen intensiven fachlichen Austausch mit den Eltern. Eltern können sich bei Beschwerden und Anregungen an den Elternbeirat wenden. Sollten – im Anschluss daran – wesentlich pädagogische Entscheidungen getroffen werden müssen, muss dies in Absprache mit dem Team und dem Träger getroffen werden.

Im Wesentlichen stellt der Elternbeirat ein Bindeglied zwischen Eltern sowie der Kita-Leitung dar. Zusätzlich herrscht Kontakt zum Träger der Einrichtung. Teils sind die Elternvertreter auch für einen Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Kindergartens verantwortlich.

Je nach Organisation des Elternbeirats treffen sich die Vertreter etwa drei bis viermal jährlich, um verschiedene Themen zu besprechen.

Die Kita-Leitung ist verpflichtet, den Elternbeirat über wichtige Entscheidungen auf dem Laufenden zu halten. Gleichzeitig stellt sie sich den Anliegen des Elternbeirats, und versucht mit diesem gemeinsam eine annehmbare Lösung für alle Parteien zu erarbeiten.

Über das Beratungsrecht hinaus können die Elternvertreter jedoch nicht in eigener Regie Entscheidungen treffen. Dies ist der Leitung des Kindergartens und dem Träger vorbehalten.

Dennoch findet das Anliegen des Elternbeirats zu jeder Zeit Gehör und haben einen hohen Wert, denn es liegt uns allen am Herzen die Beziehung zum Elternbeirat, sowie zu den Eltern als gleichwertige Erziehungspartner ernst zu nehmen und wert zu schätzen.

Hier finden Sie eine kurze Auflistung der umfassenden Themen, die im Elternbeirat besprochen werden können:

1. die regelmäßige Überprüfung des pädagogischen Konzepts des Kindergartens
2. der Umbau der Einrichtung oder die Erweiterung bestehender Außenanlagen
3. die Anschaffung neuer Spielsachen für bestimmte Räume

4. der Ausbau zusätzlicher Förderangebote für Kinder mit Lernschwierigkeiten
5. das Essensangebot sowie Kosten der Verpflegung
6. die Höhe der allgemeinen Elterngeldbeiträge
7. die Weitergabe von Wünschen und Vorschlägen vieler Eltern
8. Schließungstage der Einrichtung, Änderungen der Öffnungszeiten

7.1.4. Elterncafé

Eltern haben in Kindertagesstätten nur selten die Möglichkeit, über längere Zeit miteinander und mit dem Personal ungezwungen und in lockerer Atmosphäre in Kontakt zu treten und sich untereinander auszutauschen.

Gespräche zwischen dem Team und Eltern haben im normalen Alltag oft nur kurze Zeit, da die Aufsichtspflicht zu keiner Zeit gefährdet sein darf. Deshalb haben wir in unserer Kindertagesstätte ein Elterncafé fest installiert. Hier gibt es einmal im Monat ein Treffen erst in den einzelnen Bereichen Krippe und Kindergarten, danach kann ein Zusammenkommen aller stattfinden.

Hier haben Sie die Chance, die pädagogische Qualität sowie die Möglichkeiten des informellen Elternaustauschs zwischen anderen Eltern und/ oder den Mitarbeitern zu nutzen. Auch erhalten Sie dadurch Wertschätzung und schaffen Vertrauen zu dem Fachpersonal und anderen Familien. Des Weiteren erhalten Sie hier die Möglichkeit, sich gezielt in einer anderen Umgebung als Zuhause mit Ihrem Kind zu beschäftigen, es wahrzunehmen und zu spielen. Zu bestimmten Themen der Einrichtung, werden dann kleinere Highlights angeboten, wie zum Beispiel an Weihnachten, zum Muttertag/ Vatertag, Halloween, Fasching, oder sonstige Feierlichkeiten. Die Kinder freuen sich hierauf immer sehr, und können den Eltern an diesen Tagen des „Elterncafés“ aktuelle Interessen und Gegebenheiten näherbringen, Einstudiertes vorzeigen und zum Beispiel ihr aktualisiertes Portfolio zeigen.

7.2. Vernetzung

Unser Kinderhaus ist eingebunden in einem sozialen Netzwerk. Wir bieten für Interessenten Hospitationen an. Auch ist uns die Förderung und Ausbildung von Nachwuchs sehr wichtig. Deshalb bieten wir Ausbildungsplätze für Kinderpfleger/innen und Erzieherpraktikant/innen an.

Durch die Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen bündeln wir die lokalen Ressourcen vor Ort. Dies ist für alle Beteiligten eine Bereicherung.

Unser Hauptaugenmerk liegt darin uns mit anderen Fachdiensten und Kooperationspartner zu verbinden. Wir stehen mit folgenden Einrichtungen im regelmäßigen Austausch.



8. Qualitätssicherung

Die Trägerschaft wie auch wir als pädagogische Mitarbeiter/innen, verstehen uns als lebenslang Lernende. Mit dieser Einstellung kann die Qualität der Arbeit kontinuierlich weiterentwickelt und die pädagogische Qualität gehalten werden.

Die Qualität sollte von verschiedenen Perspektiven aus gesehen werden wie von den Kindern, den Eltern, den Mitarbeiter, dem Träger und der Gesellschaft.

Jährlich soll die Qualität unserer pädagogischen Einrichtung auf den Prüfstand stehen. Dazu trifft sich das Team zu einem Pädagogischen Tag, bei dem wir stets prüfen ob und wie wir uns weiterentwickeln und die neuesten Anforderungen bewältigen können.

Das gesamte pädagogische Personal nimmt regelmäßig an Fortbildungen, Fachtagungen, Vorträgen und Weiterbildungen teil.

Einmal jährlich findet eine Elternumfrage statt. So können wir auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und der Eltern besser eingehen. Diese werden ausgewertet und öffentlich gemacht. Das Team und der Träger sind bereit auf Gewünschtes sowie auch auf Verbesserungsvorschläge einzugehen.

Auch die Zufriedenheit des Teams ist von großer Bedeutung, deshalb führen wir regelmäßige Mitarbeitergespräche durch. In diesen Gesprächen wird der Ist-Stand überprüft. Somit kann auch auf Bedürfnisse und Anregungen eingegangen werden.

8.1. Schlusswort

„Wenn Du ein Schiff bauen willst, so trommle nicht Menschen zusammen, um Holz zu beschaffen, Werkzeuge vorzubereiten, Aufgaben zu vergeben und die Arbeit einzuteilen, sondern lehre die Menschen die Sehnsucht nach dem weiten endlosen Meer“

Antoine de Saint-Exupéry

In diesem Sinne wollen wir bei Ihren Kindern den Wunsch zum „Miteinander“ und zum „spielend Lernen“ wecken. Wir bedanken uns recht herzlich für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Ihr Team der Kindertagesstätte Allmannshofen

8.2. Literaturnachweise

Bayerisches Staatsministerium (Hrsg.) (2005), das Bayerische Kinderbildung- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (5. Auflage)

Sozialgesetzbuch (SGB VIII) Aachtes Buch Kinder- und Jugendhilfe

Stand: Neugefasst durch Bek. v. 11.9.2012 | 2022; Zuletzt geändert durch Art. 8 G v. 30.11.2019 | 1948

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/>

<https://www.ifp.bayern.de/>

<https://reggioödeutschland.de/reggio-paedagogik/>

<https://www.dkhw.de/schwerpunkte/kinderrechte/un-kinderrechtskonvention-im-wortlaut/>

<https://www.bzga.de/>

<https://erzieherspickzettel.de/ausbildungsthemen/eingewoehnung/>

8.3. Impressum

<p>Kindertagesstätte am Kirchberg</p> <p>Hauptstraße 16</p> <p>86695 Allmannshofen</p> <p>Tel.: Krippe: 08273/ 9985570</p> <p>Tel.: Kindergarten 08273/ 9945301</p> <p>Fax: 08273/ 9985570</p> <p>kita@allmannshofen.de</p>	<p>Träger Gemeinde Allmannshofen</p> <p>Bgm. Markus Stettberger</p> <p>Kirchstraße 20</p> <p>86695 Allmannshofen</p> <p>Tel.: 08273/ 91830</p> <p>info@allmannshofen.de</p>
--	--